

Erscheint täglich Abends

Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch Briefträger ins Haus 2,42 M.

Anzeigengebühr

die 6 gepal. Kleinzeile oder deren Raum für Hefige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Aufnahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.

Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Aufnahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.

Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Ein diplomatisches Urtheil.

Die Kosten der wohlwollenden Neutralität europäischer Mächte werden in Londoner Blättern mit jener Unbefangenheit erörtert, welche einem Gewohnheitspfeulanten bei allen Unternehmungen eigen zu sein pflegt. Ein höherer englischer Diplomat, der von Natur aus pessimistisch veranlagt und seit seiner Verabschiedung auch etwas satirisch geworden ist, summierte kürzlich die politische Lage Englands in folgender bemerkenswerten Weise:

Wir haben, um die Buren-Republik an uns zu reißen, nicht nur ein paar hundert Millionen Pfund Sterling und Tausende blühender Menschenleben geopfert, sondern noch überdies erhebliche Preise bezahlt, um dies ungeführt von anderen Mächten thun zu können. So haben wir Deutschland Vorkriegsrechte in Samoa, die es unter anderen Umständen nie eingeräumt bekommen hätte.

Wir versprochen ihm überdies eine Theilung der Delagoa-Bai resp. der portugiesischen Kolonien in Ostafrika und eine exklusive Einfluß-Sphäre in Kleinasien (zwei Versprechen, die bisher nicht eingelöst worden sind, wahrscheinlich auch nie eingelöst werden). Den Vereinigten Staaten haben wir in der Grenzstreit-Frage von Alaska nachgegeben und werden jedenfalls auch in der Nicaragua-Frage nachzugeben gezwungen sein.

In den letzten Tagen verlautete, wir hätten Frankreich für seine alten Fischereivorkrechte in Neu-Fundland unsere Kolonie Gambia geschenkt. Rechnet man dazu, daß wir durch unsere Festnagelung in Südafrika nicht — wie wir es unter anderen Umständen gewollt und gethan hätten — im Stande wären, unserem Prestige und unseren Wünschen entsprechend in China aufzutreten, sodaß insolge dessen die anderen Mächte, hauptsächlich aber Deutschland und Rußland, uns dort den Raum abschöpfen, ja uns förmlich verdrängt haben — so muß man zugestehen, daß wir einen hohen Preis dafür gezahlt haben, die Burenrepublik der Kapkolonie einverleiben zu wollen. Am kostbarsten und lächerlichsten bei dieser Angelegenheit jedoch — schloß der Diplomat — ist es, daß wir die beiden Burenrepubliken noch gar nicht einmal haben, und daß, selbst wenn wir sie hätten, wir kaum in der Lage wären, sie auf die Dauer zu behalten. Das ist der erste Erfolg der imperialistischen Diplomatie.

Der glänzende schließliche Mißerfolg wäre dem gewissenlosen Spekulanten von ganzem Herzen zu gönnen. Bemerkenswert erscheint uns, daß hier mit jynischer Offenheit die Mächte des Schmierelochens bei einem Einbruch bezichtigt werden. Was Deutschland anbetrifft, so wird es hoffentlich nicht zögern, dieser Bezichtigung alsbald mit größter Entschiedenheit entgegenzutreten.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte gestern Vormittag die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts sowie des Staatssekretärs des Reichsmarine-Amtes, Vice-Admirals von Tirpitz, und des Chefs des Marinekabinetts, Vice-Admirals Freiherrn von Senden-Vibran. Am Nachmittag legten die Kaiserin und der Kronprinz am Sarge der verewigten Kaiserin Augusta im Mausoleum zu Charlottenburg einen Kranz nieder.

Dem Reichstag ist eine Eingabe des Reichsschutzverbandes deutscher Photographen zugegangen, worin um eine Abänderung des Gesetzes, betreffend den Schutz der Photographien gegen unbefugte Nachbildung, vom 10. Januar 1876 gebeten wird. Es soll im Gesetz zum Ausdruck gebracht werden, daß das im Bilde liegende geistige Eigentum des Verfertigers nicht zur Einnahmequelle eines dritten wird, der wider mit dem Hersteller des Bildes, noch mit der Person der Portraitierten identisch ist; außerdem soll die bisherige fünfjährige Schutzfrist verlängert werden. Der Verband hat zur Unterstützung seiner Eingabe und in Anbetracht

der heute im Reichstage beginnenden Beratungen über das Urheber- und Verlagsrecht eine Ausstellung von photographischen Apparaten aller Art in der Wandelhalle des Reichstages veranstaltet.

Wie nach der „Germania“ von zuverlässiger Seite verlautet, hat der Kaiser dem Professor Slaby in Charlottenburg den Auftrag erteilt, eine Abhandlung über die zur Zeit bekannte beste Segeltheorie zu verfassen.

Unter dem Vorsitz des früheren Handelsministers Freiherrn von Berlepsch hat Sonntag in Berlin die Gründung einer Gesellschaft für soziale Reform stattgefunden, welche als deutsche Sektion der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz gedacht ist. In den Vorstand wurden gewählt: Staatsminister v. Berlepsch als Vorsitzender, Dr. Franke (Berlin) Generalsekretär, Reichstagsabgeordneter Baasche Kassierer, Prof. Sombart (Breslau), Prof. Hise (Münster), Ranim (Berlin), Vorsteher des Generalrats der Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine, Arbeitersekretär Giesberts (M. Gladbach) Beisitzer. In das Komitee der internationalen Vereinigung wurden delegiert: Staatsminister Frhr. v. Berlepsch, Professoren Brentano und Sombart, Dr. Max Hirsch, Dr. Pieper (M. Gladbach) und Pfarrer Weber (M. Gladbach).

Geheimer Justizrat Ed. Professor des römischen und deutschen bürgerlichen Rechts ist gestern in Berlin gestorben.

Herbert Bismarck über Schutzpolitik. Herbert Bismarck hatte dieser Tage eine Unterredung mit dem italienischen Grafen Laurenzana, in der er sich auch über die zukünftige deutsche Schutzpolitik ausgesprochen haben soll. Ein italienisches Blatt meldet nun folgende Einzelheiten: Fürst Herbert Bismarck hat u. a. gesagt: Zwischen den Agrariern und den Großindustriellen sei mit Einverständnis des Kaisers und des Reichskanzlers ein Einvernehmen betreffs der Handelsverträge zu Stande gekommen. Die Agrarier seien bereit, Rußland Erleichterungen zu gewähren und den Zoll auf russisches Getreide auf 5 Mk. pro Meterzentner zu beschränken, während Rußland seinerseits die Eisenbahntarife für Petroleum und Kohlen aus Turkestan demmaßen herabsetzen wird, daß dieselben möglichst billig auf den deutschen Markt gelangen können. Andererseits würden die vereinigten Agrarier und Großindustriellen der Reichsregierung eine absolute Schutzpolitik gegenüber Amerika ausbitten mit einem Zoll von mindestens 6 Mk. auf Getreide und starken Böllenauf Baumwolle und Industrieprodukte der anderen Länder. Was die Verhandlungen mit Italien betrifft, so erklärte Fürst Bismarck, die agrarische Partei fürchte nur die große amerikanische, nicht aber die kleine italienische Einfuhr.

Der Ausschuss für die Errichtung einer Reichshandelsstelle trat gestern unter der Leitung des Vorsitzenden des Bundes der Industriellen Kommerzienrat Wirth zu einer erweiterten Sitzung im Palais-Hotel in Berlin zusammen. Fast sämtliche Handelskammern, welche sich bisher für den Plan erklärt hatten, waren vertreten. Die insolge dessen außerordentlich stark besuchte Versammlung sprach ihre Zustimmung zu der dem deutschen Handelstage in seiner Volksversammlung am 8./9. Januar vorzuschlagenden Resolution des Referenten Dr. Rasse-Doppel aus, welche im Wesentlichen lautet: „Der deutsche Handelstag hält die Errichtung eines zentralen Auskunftsamtes für den Außenhandel unter Oberleitung des Reiches im Interesse der Erhaltung und Ausdehnung unserer Ausfuhr für wünschenswert. Aufgabe der Auskunftsstelle wird es sein, den Außenhandel sowohl durch periodisch im Druck erscheinende Mitteilungen wie auch durch die den Interessenten zu erteilende Auskünfte aller Art zu fördern.“ Nach Vorlage einer Denkschrift durch Generalsekretär Dr. Wendlandt und Erläuterung des Grundplanes durch Generalsekretär Stumpf wurde folgender von der Versammlung redigierter Antrag des Geh. Kommerzienrats Goldberger ein-

stimmig angenommen: Der Ausschuss für die Errichtung einer Reichshandelsstelle möge unverzüglich dem Staatssekretär des Innern eine Denkschrift unterbreiten, in der dargelegt werden:

1. Zweck und Aufgaben der zu begründenden Reichshandelsstelle. 2. Der Organisationsplan. 3. Der Finanzplan. Zu Punkt 2 und 3 möge der Staatssekretär des Innern sich über die moralischen und finanziellen Unterstützungen schlüssig machen, die der Reichshandelsstelle seitens des Reiches zu gewähren sein werden. In dem Ausschuss wurde eine Reihe von Vertretern von Handelskammern und anderen Korporationen ausgewählt. Die Verhandlungen ergaben, daß die Anwesenden entschlossen sind, den Plan der Errichtung einer Reichshandelsstelle auch für den Fall, daß eine Mehrheit im Plenum des deutschen Handelstages dafür nicht erzielt werden könnte, auf der bisher geschaffenen Grundlage durchzuführen.

Ueber einen Fall des Duellzwangs im Offizierkorps wird aus Köln wie folgt berichtet: Drei Söhne hochachtbarer Familien, deren persönliche und private Verhältnisse auch nicht den geringsten Anlaß darbieten, ihre Aufnahme in das Reserve-Offizierkorps abzulehnen, hatten sich als Vicesfeldwebel der Reserve zur Wahl für das Offizierkorps der Reserve gemeldet. Darauf erfolgte eine Feststellung von Seiten des betr. Offizierkorps, die u. a. sich auf die Fragen erstreckte, ob die betreffenden Offiziersaspiranten Mitglieder von katholischen Studentenkorporationen seien, die bekanntlich das Duell prinzipiell verwerfen. Als diese Frage bejaht wurde, kam die weitere Frage, ob sie den Duellzwang anerkennen wollten, was verneint wurde. Die betreffenden Offiziersaspiranten wurden dann gegen eine Minderheit nicht gewählt. Auf ihre Beschwerde beim Kriegsminister wurde diese Nichtwahl annulliert. Es besteht nämlich eine Ordre, wonach die Reserveoffiziersaspiranten nicht vorher verpflichtet werden sollen, über ihre Stellung zum Duell eine Erklärung abzugeben. Bei der jetzt vorgenommenen Neuwahl sind jedoch die drei Bewerber abgemeldet worden. — Die Angelegenheit soll, wie seitens des Centrums angekündigt wird, im Reichstage zur Sprache gebracht werden.

Die Männer der Wissenschaft treten mehr und mehr auf die Seite derer, die für Fortsetzung der Handelsvertragspolitik und gegen Erhöhung der Getreidezölle sind. Außer Dujo Brentano, Heinrich Diegel, Walter Loy, v. Schulze-Gävernitz, Sombart, Konrad wird jetzt auch Albert Schäffle von der „Nation“ genannt. Von einem der hervorragendsten Nationalökonomien Deutschlands, Albert Schäffle, dem früheren österreichischen Handelsminister, ist die „Nation“ in der Lage, ebenfalls mitteilen zu können, daß er im wesentlichen den Standpunkt teilt, den die anderen erwähnten Professoren der Nationalökonomie in dieser gegenwärtig wichtigsten Frage der praktischen Volkswirtschaft einnehmen. Schäffle schreibt auf eine Bitte, sich in der „Nation“ gutachtlich zu äußern, folgendes: „Von der Erfüllung Ihres Wunsches würde mich ein innerer Grund nicht abhalten, denn wie ich seiner Zeit lebhaft für die Caprivischen Verträge eingetreten bin, könnte ich es auch für deren wesentliche Erneuerung thun. Meine Ansicht hat sich inzwischen weder im allgemeinen noch was speziell die Getreidezölle betrifft, irgendwie geändert.“ Wir glauben, daß, wenn die Regierung einmal eine Enquete bei sämtlichen Vertretern der nationalökonomischen Wissenschaft in Deutschland veranstaltete, wie sie zu diesen wichtigen Fragen stehen, mit sehr wenigen Ausnahmen die gesamte Wissenschaft sich gegen die agrarischen Forderungen auch in der sogenannten „bescheideneren“ Form des Grafen Kintowström erklären würde.

Der Krieg in China.

In Sachen der chinesischen Friedensverhandlungen macht der Optimismus der letzten Tage einem deutlichen Unbehagen Platz. Wie aus Peking gemeldet wird, hat der Vizekönig Tschang-Tschang-Lung an die beiden Friedensvermittler

telegraphisch das Gesuchen gerichtet, den Friedensvertrag nicht zu unterzeichnen. Und in den Kreisen der Gesandten herrscht jetzt die Erkenntnis, daß die angebliche Krankheit Tschang-Tschang-Lungs nur ein Vorwand ist, um die Friedensverhandlungen zu verwickeln. Die Gesandten beabsichtigen deshalb, auf die sofortige Ernennung eines Stellvertreters zu bestehen.

Der „Times“ wird aus Peking vom 6. Januar gemeldet: Der chinesische Gesandte in Petersburg Tang-Zü ist bevollmächtigt worden, Anstrengungen zu machen, um eine Revision des russisch-chinesischen Uebereinkommens zu erlangen.

Wie demselben Blatte aus Schanghai vom 5. Januar telegraphiert wird, reist Prinz Uchomsky morgen nach Europa ab, nachdem er anscheinend seine Mission mit Erfolg erledigt hat.

Der „Standard“ berichtet aus Schanghai vom 6. Januar: Chinesischen Berichten aus Singanfu zufolge ist unter den Truppen Lung-fuhjians, die 14 000 Mann zählen, bei Kujuentschau (Kansu) eine Meuterei ausgebrochen.

Der Krieg in Südafrika.

Das unter englischer Zensur stehende Kabel versagt wieder einmal vollständig, denn die einzige von ihm ermittelte Nachricht ist doch gar zu dürftig, um überhaupt in Frage zu kommen. Sie kommt aus Kapstadt und lautet:

Nach einer unbestätigten Meldung von Eingeborenen passirten hundert Mann den Clanwilliam Distrikt und zogen in der Richtung nach Malmesbury. Es ist ungewiß, ob es Buren waren oder einheimische Farmer.

Dann werden es wohl Bergnütungsreisende gewesen sein. — Aus Brüssel verlautet freilich, die Engländer hätten bei Fraserburg eine schwere Niederlage erlitten und das wird schon stimmen, denn das dort gekämpft wurde, hatte der Telegraph gemeldet. Die gestrigen Londoner Morgenblätter stellen nur im Allgemeinen fest, daß die Lage in der Kapkolonie sich bedeutend verschlimmert habe. Ein Burenkommando von 200 Mann sei in der Gegend der Piquet-Berge, die nur 50 Meilen von Kapstadt entfernt sind, in die Kapkolonie eingedrungen. Ein weiteres Kommando sei über den Dranjefluß in die Kapkolonie eingezogen.

Dafür aber macht wieder ein Gerücht die Runde, und es wird geglaubt. Folgender Depeschenwechsel soll zwischen London und Pretoria stattgefunden haben:

„Kriegsministerium London an Lord Kitcheener, Pretoria, 1. Januar 1901. Uebergeben Sie Kommando an Lord Dytleton und kommen Sie unverzüglich London.“

„Lord Kitcheener Pretoria an Kriegsministerium London, 5. Januar 1901 (über Lourenzo Marques-Bisjabin). Unmöglich, Befehl nachzukommen, keine Eisenbahnverbindung mit irgend einem Hafen.“

Lord Roberts wird schmurneln; er hat den Anschluß gerade noch erreicht!

Ein Telegramm Lord Kitcheeners aus Pretoria vom 6. ds. meldet: Oberst Dabington hatte ein Gefecht mit den Kommandos Delareys und Steenkamps bei Naampoop. Der Feind, dessen Verluste auf 20 Tode und Verwundete geschätzt werden, wurde gezwungen, sich nach Nordwesten zurückzuziehen. Kommandant Duprez ist gefangen. Die britischen Verluste sind noch nicht bekannt. In Heilbron angekommene Verwundete berichten, daß eine zu General Knox gehörende Abteilung von 120 Mann bei Vindley in ein Gefecht mit einer stärkeren feindlichen Abteilung verwickelt wurde. Oberstleutnant Laing, 2 Offiziere und 15 Mann sind todt, 2 Offiziere und 20 Mann verwundet.

Die englischen Kräfte werden nach Kräften weiter betrieben. Kitcheener verlangt aber 40 000 Mann, und die lassen sich nicht so leicht zusammentrommeln, zumal der am Anfang des Krieges in der Bevölkerung bemerkte Eifer ganz und gar zum Teufel gegangen ist. Es will niemand mehr als sicheres Kanonenfutter zur höheren Ehre des britischen Reiches dienen. In Kapstadt hat, wie man daher telegraphiert,

die Regierung dem Bürgermeister „erlaubt“, eine Bürgerwehr zu errichten, welche unabhängig von den Truppen zur Verteidigung der Kolonie operieren soll. Die verschiedenen Bürgerwehrcorps sollen sich im Dienst abwechseln. Das wird eine nette Geschichte werden. Nun sind die armen Baren sicher ans Messer geliefert.

Ausland. Frankreich.

Die nationalistischen Blätter berichten, daß bei mehreren Freunden und Verwandten des Majors Cuignet Hausdurchsuchungen vorgenommen seien; dieselben ständen im Zusammenhang mit dem Gerücht, daß Cuignet sich, bevor er mit seinen Enthüllungen an die Öffentlichkeit trat, die Unterstützung verschiedener politischer und militärischer Persönlichkeiten gesichert hat. — Der „National“ meldet, daß unter den Militärsoldaten im französischen Kongogebiet eine Empörung ausgebrochen sei. Die Militärsoldaten hätten zahlreiche Mißthaten verübt und sich geweigert, den Disziplinen zu gehorchen. Das Blatt verlangt dringende Maßnahmen zum Schutze der Kolonisten. — Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß, durch welchen die Leitung der militärischen Angelegenheiten in China dem Marineminister übertragen wird.

Provinzielles.

Danzig, 7. Januar. Eine Feier des 18. Januar wird seitens der städtischen Behörden durch eine Festkündigung im Stadtvorordneten-Sitzungssaal begangen werden. Das Grenadier-Regiment Nr. 5 wird den Krönungstag am 17. Januar durch ein Preissschießen der Unteroffiziere und Mannschaften begehen. Am 18. findet eine Besprechung der Mannschaften und nachmittags eine Festvorstellung statt. Das Offiziercorps versammelt sich zu einem Festmahl im „Danziger Hof“, wozu die Spitzen der Behörden eingeladen sind. — Der Verein zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken hielt am Sonntag nachmittag unter Vorsitz des Herrn Amtsgerichtsrats Lindenbergs-Vereins eine Sitzung ab, in welcher über Errichtung eines Bismarck-Turmes auf dem Turmberg bei Garthaus beraten wurde. Es wurde beschlossen, einen erweiterten Ausschuß zu bilden, einen Aufruf in den Zeitungen zu erlassen und die nächste Sitzung in Marienburg am nächsten Sonntag stattfinden zu lassen. — Erstickten wurde am Sonnabendabend der Maurer Otto Grenz in Ohra. Grenz war mit seinem Vater in Danzig gewesen und kehrte mit den beiden Gebrüdern Karl und Albert Graff nach Hause zurück. Infolge eines Streites wurden die Maurer Graff in der Nähe des Schweizergartens thätlich. Otto Grenz wurde erstickt und sein Vater durch fünf Messerstiche in den Oberkörper schwer verletzt.

Graudenz, 1. Januar. Die Zahl der Mitglieder der Handelskammer Graudenz wird infolge der Angliederung der Kreise Tuchel und Konitz um fünf vermehrt. Die den ganzen Bezirk umfassende erste Abteilung wählt in Graudenz zwei neue Mitglieder, die zweite und dritte Abteilung des Kreises Tuchel wählen zusammen ein Mitglied, die zweite und dritte Abteilung des Kreises Konitz wählen je ein Mitglied.

Gruppe, 7. Januar. Gestern Abend gegen 10¹/₄ Uhr ist der Bremser Santowski aus Graudenz, welcher auf dem gemischten Zuge 759 Schaffnerdienste verrichtete, von diesem in der Nähe des hiesigen Bahnhofes überfahren und getödtet worden. Auf welche Weise der Genannte verunglückt ist, hat bisher noch nicht festgestellt werden können, da der Unfall keinen Augenzeugen gehabt hat. Santowski stand erst im 27. Lebensjahre und war unverheiratet.

Konitz, 6. Januar. Die nächste Schurgerichtsperiode, in welcher u. a. die Meineschliche des in Untersuchungshaft befindlichen Fleischhengers Moritz Lewy bestimmt zur Verhandlung kommt, ist nunmehr bereits auf den Monat Februar d. Js. festgesetzt worden.

Marienburg, 7. Januar. Am Sonnabendabend wurde in seiner Wohnung am Mühlengraben das Arbeiter Samakli'sche Ehepaar regungslos daliegend aufgefunden. Während die Frau noch einige Lebenszeichen von sich gab, war der Mann bereits tot. Der Arzt stellte fest, daß der Mann schon vor ungefähr zwölf Stunden gestorben sein muß. Die Frau wurde nach dem Krankenhause gebracht. Da das Zimmer nicht geheizt war, so nimmt man an, daß hier ein Selbstmord vorliegt. Die Leute hatten mit großen Nahrungsvorräten zu kämpfen und hatten keine Kohlen zu Hause. Dazu war die Frau siech und krank.

Rosenberg, 7. Januar. Einen bedauerlichen Unfall erlitt kürzlich der Fuhrmann Witt von hier. Beim Holzfahren glitt ein Baumstamm vom Wagen und traf ihn so unglücklich, daß er einen Beinbruch davontrug. Er wurde nach dem hiesigen Krankenhause gebracht.

Schwef, 6. Januar. Am 4. d. M. fand hier eine Kreistagsitzung statt, in welcher u. a. folgende Beschlüsse gefaßt wurden: Der Antrag des Kreisaußschusses, daß die Kosten der Verwaltung des Kreiskrankenhauses für das Etatsjahr 1901 auf den Krankenhausbaufonds

übernommen werden und daß dem letzteren der etwaige Ueberschuß aus der Rechnung der Kreis-Kommunalkasse für 1900 und der statutenmäßig verwendbare Reingewinn der Kreisparlasse aus dem Geschäftsjahr 1900 überwiesen werden, wurde angenommen. — Die königliche Regierung in Marienwerder beabsichtigt, um den fiskalischen Waldarbeitern in erweitertem Umfang als bisher die Wohlthaten des Krankenversicherungsgesetzes zu teil werden zu lassen, die obligatorische Krankenversicherung für dieselben einzuführen. Der Kreistag hat dem Antrage gemäß beschlossen. — Der 22-jährige Wirtschaftsinспектор Struensee, ein gesunder, kräftiger junger Mann, kam am 4. d. Mts. aus Schlesien zum Besuch seiner Mutter, einer hiesigen Besitzernin, nach Schwef. Beim Zubettgehen am Tage seiner Ankunft fiel er hin und war eine Leiche. Ein Herzschlag hat dem blühenden Leben ein jähes Ende bereitet.

Königsberg, i. Pr., 7. Januar. Die Schiffsahrt zwischen Königsberg und Pillau ist geschlossen. Die letzten Dampfer gingen am Sonnabend nach Pillau ab.

Riesenburg, 7. Januar. Bei einer Festlichkeit im Schützenhause glitt Herr Fleischermeister Schwarz von hier beim Tanzen aus und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er einen Beinbruch davontrug.

Bromberg, 7. Januar. Einen Mord an seinem Enkel soll, wie bereits mitgeteilt, der Mörder Ludwig Zahne aus Mieszkowo vor zehn Jahren begangen haben, indem er den Knaben in die Neze gestochen hat. Zahne war am ersten Weihnachtstfesttage verhaftet und nach Erin gebracht worden; jetzt ist er in das hiesige Justizgefängnis eingeliefert worden. — Vorgestern nachmittag gegen 5 Uhr entstand in dem Laden des Kaufmanns Andreas am Kornmarkt ein größerer Brand, hervorgerufen durch Petroleum, das sich an dem im Laden stehenden eisernen und wohl etwas überheizten Ofen entzündet hatte. Das Petroleum war aus einem Ballon auf den Fußboden bis an den Ofen geflossen, wo es in Brand geriet.

Inowrazlaw, 6. Januar. Heute früh wurde der 30 Jahre alte Polizeiergeant Lessing in seiner Wohnung in der Nikolaistraße an Kohlendunst erstickt, tot vorgefunden. — Wegen Ankauf des Gerichtsgebäudes haben die Stadtverordneten in ihrer Geheim Sitzung beschlossen, nicht früher der Sache näher zu treten, als bis der Magistrat der Verammlung die erforderlichen Vorlagen gemacht haben wird.

Lokales.

Thorn, den 8. Januar 1901.

— **Personalien.** Der Stations-Diätar Wolff in Thorn ist zum Assistenten ernannt worden.

— **Herr Landrath von Glasenapp** in Marienburg ist zum Polizeipräsidenten in Rixdorf ernannt worden.

— **Die Prüfung als Strombauwarte** haben bei der Regierung bestanden die Herren Strommeister Wolter aus Thorn, Hafenaufseher Zeichner aus Neufahrwasser und Baggermeister Stroch aus Kolbergermünde.

— **Anstellung.** Zum 1. Februar werden diejenigen Postpraktikanten, welche die Sekretärprüfung bis einschließlich 31. Januar 1898 bestanden haben oder denen anderweit das entsprechende Lizenztat bezeugt ist, als Postsekretäre etatsmäßig angestellt werden.

— **Der Westpreussische Fischerei-Verein** hat den Herrn Oberbürgermeister Delbrück-Danzig zum Ehrenmitglied ernannt und ließ ihm Freitag das Ehren Diplom überreichen.

— **Ein Parteitag der deutsch-sozialen Reformpartei** für die Provinzen Westpreußen, Posen und Pomern wird am Sonntag, den 13. Januar, im Hohenbräu-Tablissement zu Schneidemühl stattfinden.

— **Eine Sitzung des Kreisaußschusses** fand am Sonnabend statt. Bei den Beratungen, die sich mehrere Stunden lang hingen, handelte es sich in erster Linie um die Vorlagen, die bei dem ersten Kreistage des Landkreises Thorn beraten werden sollen. Die Einführung der neugewählten 34 Kreisratsabgeordneten, die Prüfung und Befähigung der Legitimation der selben wird der erste Gegenstand der Tagesordnung sein, welchem geschäftliche Mitteilungen des Vorsitzenden über Kleinbahnen, Chauffeegelderhebung, Kreisbau zc. folgen werden. Besonders wichtige Gegenstände sind: Bau einer Kleinbahn von Thorn nach Leibisch, an welcher die Provinz sich mit 20 Proz. beteiligen will. Anlegung eines Mastenrahns an der Brücke über die Drenwenz bei Plotter, Errichtung einer Bismarckgedenkstätte, Straßenumbau in Culmssee, Abänderung der Satzungen der Kreisparlasse, Haushaltsvoranschlag für 1901, Prüfung der Rechnung der Kreisparlasse für 1899, desgl. der Kommunal- und Krankenkassenrechnung für 1899/1900, Wahl eines Kreisaußschußmitgliedes an Stelle des Herrn Bürgermeister Stachowicz, Bewilligung von Kosten für Zwangsimpfungen infolge von Podenepidemien, Gutachten bezüglich der Abtrennung des Culmsseer Sees von dem Gutsbezirk „Rentamt Culmssee“ und Vereinigung mit dem Stadbezirk Culmssee, bezw. der Domäne

Kunzendorf, Abzweigung des Restgutsbezirks Weißhof vom Landkreise Thorn zc. Schiedsmannswahlen. Wahl einer Anzahl Kreiscommissions und Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1902, ferner Vervollständigung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen werden den Schluß bilden. — Nach dem Kreistage findet noch eine Generalversammlung des Zweigvereins vom Roten Kreuz für Stadt- und Landkreis Thorn statt.

— **Auf der Weichsel** herrscht größtentheils Eisstand. Die Blänken unterhalb Fordon haben sich wesentlich vermindert. Oberhalb sind sie noch 8 Kilometer, unterhalb noch 21 Kilometer lang. Von Rothebude bis Einlage und an der Mündung ist der Fluß eisfrei.

— **Das Eis** hat eine recht stattliche Stärke erreicht. Das für die Brauereien zur Einfuhr gelangende Eis hat eine Stärke von ca. 12 Zoll. **Verpachtung der Chauffeebestelle bei Liffomitz.** Vor dem Bürgermeister Herrn Stachowicz stand heute Mittag 12¹/₄ Uhr Termin an zur Verpachtung der Liffomitzer Chauffee. Es waren 13 Reflektanten erschienen. Bisheriger Pachtvertrag war 4020 Mk. Jahrespacht. Die Meistbietenden waren die Herrn Borowski mit 6660 Mk., Loeplich-Moeder mit 4670 Mk., Zander-Glanowo 4680 pro Jahr auf eine dreijährige Pachtdauer. Bei dem zweiten Pachtangebot auf 1 Jahr bot Loeplich 4000, Zander 4670 Mark.

— **Die Prüfungen der Lehrerinnen** finden im Jahre 1901 wie folgt statt: Schriftliche Prüfung am 17. und 18. April und 16. und 17. Oktober, mündliche am 19. und 20. April und 18. und 19. Oktober; Prüfungen der Sprachlehrerinnen: schriftliche Prüfung am 17. und 18. April und 16. und 17. Oktober; mündliche am 19. April und 18. Oktober; Prüfungen der Schulpflegerinnen: schriftliche Prüfung am 19. April und 18. Oktober in Danzig. Prüfung der Lehrer und Lehrerinnen an Taubstummenanstalten am 26. Oktober. Prüfung der Handarbeitslehrerinnen am 12. und 13. März und 10. und 11. September sämtlich in Danzig.

— **Reichsbankdividendenbogen.** Die Ausreichung der neuen Dividendenbogen zu den Reichsbankanteilscheinen über Mk. 3000 erfolgt bei allen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung. Zu dem Zweck sind die numerweise geordneten Talons mit einem Verzeichnis, zu welchem Formulare unentgeltlich verabfolgt werden, vom 15. Januar bis einschließlich 20. Februar 1901 in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bei einer der Reichsbankanstalten einzureichen. Nach dem 20. Februar 1901 werden Talons nur bei der Reichsbankhauptkassa in Berlin anquerommen.

— **Die Paktartenfarbe** für die im Jahre 1901 zur Verwendung kommenden Paktarten ist „blau rosa“. Die Form und die Ausführung der Karten ist dieselbe geblieben.

— **Anträge auf Verleihung von Orden und Ehrenzeichen** an Beamte und Privatpersonen müssen nach einer Bekanntmachung des Ministers des Innern, wenn der Antrag durch ein besonderes Ereignis (Jubiläum, Diensttritt u. dgl.) begründet wird, so zeitig gestellt werden, daß sie spätestens 4 Wochen vor Eintritt des veranlassenden Ereignisses dem Minister durch die zuständige Behörde mit allen Unterlagen überreicht werden können. Bei Stellung derartigen Anträge zugunsten treuer Dienstboten zc. wird es sich für die Dienstherren empfehlen, die Anträge etwa ein Vierteljahr vorher bei dem zuständigen Landratsamte bzw. der Polizeibehörde anzubringen.

— **Allerheiligen ist kein Feiertag** im Sinne des Gesetzes. Am 1. November v. Js. hatten in Konitz drei katholische Lehrkräfte die gewerbliche Fortbildungsschule verläßt; sie wurden dafür am vorigen Freitag vom dortigen Schöffengericht zu je 50 Pfennig Geldstrafe oder 1¹/₂ Tag Haft verurteilt. Das Gericht erachtete für festgestellt, daß „Allerheiligen“ kein Feiertag sei, an welchem die genannte Schule zu schließen ist. Der Entscheidung lag eine zeugeneidliche Aussage des Herrn Direktors Marquardt zugrunde, nach welcher das bischöfliche Ordinat im gedachten Sinne sich ausgesprochen hat.

— **Uebernahme von Angestellten beim Geschäftsverkauf.** Macht beim Verkaufe eines Geschäfts der Verkäufer dem Käufer Mitteilung von einer Kündigungsvereinbarung, die er, Verkäufer, mit seinen oder einem seiner Angestellten getroffen, und erfolgt dann die stillschweigende Uebernahme dieser oder dieses Angestellten in den Dienst des Käufers, so ist derselbe an die Vereinbarung, die sein Vorgänger getroffen, gebunden, und die Kündigungsabrede auch gegen den Uebernehmer wirksam. (Erkenntnis des Kammergerichts vom 27. Juli 1900.)

— **Kostendeckung für Trinkerheilung.** Jede Kur kostet Geld, und eine Anstaltskur von 1¹/₂ bis 1 Jahr, wie sie zur Heilung eines Alkoholkranken notwendig ist, sogar ziemlich viel. Mag man auch nicht zweifeln, daß dieses Geld gut angelegt ist, so kann doch die Frage: „woher es nehmen?“ viel Kopfzerbrechen machen. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß die Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten berechtigt sind, die Kosten auch eines derartigen Heilverfahrens zu über-

nehmen, wenn durch dasselbe mit geprübeter Wahrscheinlichkeit die Wiederherstellung des Erkrankten für die Dauer zu erwarten steht. Diese Anstalten wollen ja durch Kuren aller Art einer vorzeitigen Invalidität vorbeugen und handeln damit zugleich im eigenen finanziellen Interesse, wie im Geiste vernünftiger Menschlichkeit. Sie werden durch den Alkoholismus mit belastet und ziehen von einer bei einem Alkoholiker gelungenen Kur Vorteil. Wenn jemand in versicherungspflichtigem Arbeitsverhältnisse steht und seine Karten in Ordnung hat, so empfiehlt sich, in Fällen von Trunksucht, für welche eine Anstaltsbehandlung Erfolg verspricht, bei der zuständigen Landesversicherungsanstalt den Antrag auf Uebernahme des Heilverfahrens zu stellen. Beizulegen ist dem Antrag ein die Heilungsaussicht begründendes ärztliches Zeugnis und das schriftliche Gebieten einer geachteten Persönlichkeit, bez. eines Nützigen- oder Enthaltsamkeitsvereins, die dem „geheilte“ Entlassenen zur Pflicht zu machende lebenslängliche Enthaltsamkeit auf Jahre hinaus zu überwachen. Uns ist bekannt, daß z. B. die Landesversicherungsanstalt Schleswig-Holstein bereits eine Reihe von Alkoholkranken der Trinkerheilanstalt Salem zugeführt hat und auf genügend begründeten Anträge betreffs Trinkerheilung gern eingeht.

— **Preisaußschreiben.** Die Redaktion und der Verlag der Mappe, illustrierte Fachzeitschrift für Dekorationsmalerei in München, erließ in ihrem Januarhefte ein Preisaußschreiben zur Erlangung moderner Skizzen für dekorative Plafondmalerei. Als Preise wurden 1000 Mark ausgeworfen, und sollen damit fünf Entwürfe mit Preisen bedacht werden, und zwar in folgender Verteilung: Erster Preis Mk. 300, zweiter Preis Mk. 250, dritter Preis Mk. 200, vierter Preis Mk. 150, fünfter Preis Mk. 100. Die prämierten Entwürfe gehen in das Eigentum des Verlags über, welcher sich vorbehält, noch weitere Entwürfe aus freier Hand anzukaufen. Dieselben werden später in der Mappe veröffentlicht. Alle künstlerisch gebildeten Dekorationsmaler können sich an diesem Wettbewerb beteiligen. Bedingungen sind: 1. Die Entwürfe müssen farbig, dem neuzeitlichen Kunstgeschmack entsprechend und durchaus selbständige Arbeiten sein. 2. Sie müssen druckfertig für Lithographie oder Dreifarbenbrud ausgeführt sein, wobei die Wahl der Farben freigestellt ist. 3. Sie müssen im Verhältnis von 20 zu 30 cm sein und dürfen das Format von 40 zu 60 cm nicht übersteigen. 4. Bei der Farbgebung muß darauf Rücksicht genommen werden, daß die Reproduktion nicht zu schwierig werde. Die Entwürfe sind mit einem Kennwort und mit einem, den Namen des Künstlers enthaltenden, geschlossenen Briefumschlage, welcher auf der Adressseite das gleiche Kennwort trägt, nicht gerollt, sondern zwischen zwei steife Pappentlagen, an den Ecken frankiert einzuwickeln. Der letzte Termin der Einreichung ist der 31. März 1901. Später einlaufende Arbeiten bleiben unberücksichtigt. Die Bekanntgabe des Resultates erfolgt spätestens im Juni-Hefte der Mappe. Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren: H. C. v. Berlepsch-Waldau, Theo Schmyz-Baudiß, Martin Wiegand, August Brandes, Carl Leibig, sowie der Redakteur und 1er Verleger der Mappe sämtlich in München.

— **Ueber den Wert des Schlittschuhlaufens** für die Gesundheit ist man schon längst einig. Während im Sommer eine regelmäßige, ausgiebige und kräftige Bewegung in freier Luft viel leichter möglich ist und durch die Ausübung aller Arten Sport gefördert wird, verurteilt die kalte Jahreszeit den Menschen gewissermaßen zur Unthätigkeit. Da ist es nun gerade der Eis-sport, welcher „Bewegung und Leben“ uns aufzwingt, eine Bewegung, die Alles übertrifft, was Bewegung heißt. Alt und Jung, Arm und Reich, Jedem ist sie gleich zugänglich und Jeder kann sich die Vortheile eines großen Genusses sichern, der mit Anspannung aller Kräfte zu lösen ist. Der Schlittschuhlauf ist eine sehr nützliche Lebensübung, die nicht allein die Muskelpartien der unteren Gliedmaßen, sondern auch die Brustorgane in gleicher Weise beschäftigt. Die gesteigerte Athmungsthätigkeit bedingt eine vermehrte Aufnahme von Sauerstoff und damit einen regeren Stoffwechsel. Der kräftigere Blutumlauf verursacht eine vollständige Durchblutung aller Körpertheile und der Haut, deren ausscheidende Thätigkeit er wesentlich unterstützt und die jenes Wohlgefühl der Kraft und Gesundheit herbeiführt, welche dem thätigen und gesunden Menschen eigen ist. Dann entsteht gleichzeitig eine Entlastung des Gehirns und der Nerven, die sich bei Stubenhockern und Geistesarbeitern so notwendig macht. Gerade die holde Weiblichkeit und die Jugend bedarf dieser Kräftigungsmittel im reichsten Maße, und ihr sei es hiermit ans Herz gelegt, diesen Wintersport recht fleißig zu betreiben. Die Bewegung in frischer, freier Luft bedingt auch eine Abhärtung des Körpers, der gerade im Winter unter den wechselreichen Einflüssen unserer Lebensweise und des Klimas mehr wie sonst zu Erkältungskrankheiten geneigt ist. Das ist eine Summe von Vorteilen, die kein vernünftig denkender Mensch von der Hand weisen kann.

— **Ersparnis an Heizmaterial.** Man sammle die Asche aus dem Ofen in eisernen Gefäßen, füge kaltes Wasser zu und bereite aus Asche und Wasser eine heißen nicht wässrigen Brei. Ist das Brennmaterial im Ofen glühend, sei es von Roaks oder Steinkohlen, so schütte man den feuchten Brei darauf, jedoch so, daß an einer Seite eine Öffnung frei bleibt, damit der Zug von oben an die Glut kommen kann. Die Asche brennt, und wenn sie glüht, wird der Ofen zugestaut; die Hitze bleibt gleichmäßiger und andauernder als ohne den Brei. Die auf diese Weise bewirkte Ersparnis ist eine ganz beträchtliche. Viele Abfälle, Kartoffelschalen, Gemüßabfälle usw.

können ebenso gut verwendet werden im Küchenherd. Nur bringe man diese nur dann ins Feuer, wenn nicht eine starke Hitze, sondern eine mehr gleichmäßige erforderlich ist, ein langsam-kochendes bewirkt werden soll.

Gefunden, ein Portemonnaie mit Inhalt Altst. Markt.

Temperatur um 8 Uhr morgens 6 Grad Kälte, Barometer 28 Zoll 4 Strich.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 0,41 Meter.

Moder, 7. Januar. Eine gemeinsame Sitzung der Gemeindevertretung und des Schulvorstandes fand heute Nachmittags 4 Uhr im Gemeindehause unter Vorsitz des Gemeindevorstehers Herrn Hellmich statt. Von der Gemeindevertretung waren 19 Herren, vom Schulvorstande 5 Herren mit ihrem Vorsitzenden Kreisinspektor Professor Herrn Dr. Witte-Thorn anwesend. Der einzige Punkt der Tagesordnung betraf: Beratung und Beschlussfassung über einen Antrag der Hauptlehrer und Lehrer an den hiesigen Volksschulen um Aufbesserung ihrer Besoldung. Die königliche Regierung zu Marienwerder hatte durch Verfügung vom 26. November 1900 angeordnet, daß Schulordnungs- und Gemeindevorstand die Eingabe der Lehrer begutachten sollten. In der Eingabe war ausgeführt, daß Moder, abgesehen von den billigeren Wohnungsmieten, durchaus gleiche Teuerungsverhältnisse habe, wie die Vorstädte von Thorn und daß in manchen Beziehungen hier teurere Verhältnisse obwalten wie in der Stadt Thorn, die Moder an manchen Stellen so umgebe, daß es für den Fernstehenden nicht möglich sei, zu erkennen, welches Stadtgebiet und Gebiet von Moder sei. Aus diesen Gründen bitten die Lehrer, der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten möge ihnen das Wohnungsgeld erhöhen, da mehrere Lehrer mehr an Wohnungsgeld zahlen müssen, als ihnen an Entschädigung (240 M. jährlich) gewährt werde, um Uebrigem aber vollkommene Gleichstellung im Einkommen mit den Volksschullehrern der Stadt Thorn herbeiführen. Der Herr Landrat v. Schwerin hat eine Erhöhung des Wohnungsgeldes für Lehrerinnen und unverheiratete Lehrer von 160 auf 180 Mark, für Lehrer mit eigenem Hausstande von 246 auf 300 M., für Hauptlehrer von 300 auf 360 M. bewilligt und hält auch die Erhöhung der Alterszulagen von 130 auf 150 M. (Höhe des Alterszulagen der Volksschullehrer in Thorn) für durchaus berechtigt. Zur Gleichstellung der hiesigen Volksschullehrer mit denjenigen in Thorn bezüglich des Grundgehalts (Erhöhung von 1050 auf 1100 M.) lag eine Neuherung von dieser Stelle nicht vor. Wohl aber hatte sich der königliche Kreisinspektor in einem längeren Berichte an die königliche Regierung zu der Angelegenheit geäußert und betont, daß eine völlige Gleichstellung der Volksschullehrer von Moder mit denen von Thorn nicht angängig sei und u. a. ausgeführt, daß die Wohnungseinzugszahl der Lehrer in Moder bescheidener sein dürfe, wie die eines Lehrers in Thorn z. B. Es entpinnst sich eine recht lebhaft Debatt, aus der hervorgeht, daß die Lebensverhältnisse in Moder sich durchaus nicht billiger gestalten, wie die in Thorn. Beide Körperchaften beschließen, einstimmig, 1. daß die Erhöhung der Alterszulagen auf den Satz von 150 M. und 2. die Erhöhung des Wohnungsgeldes in der oben angegebenen Höhe durchaus geboten erscheint. Die Erhöhung des Grundgehalts von 1050 auf 1100 M. erklärt die Versammlung gegen 2 Stimmen für wünschenswert. Voraussetzung des Beschlusses ist, daß der Staat die Kosten aus seinen Fonds best. Im Anschluß an diese Beratung werden 89 M. zur Beschaffung von Festschriften zur Verteilung an die Schüler zum 20jährigen Bestehen unseres Königthums bewilligt. — Dem Steinpfeistermeister Großer werden 15 000 M. für ausgeführte Straßenpflasterungen zur Zahlung angewiesen. Wegen Aufstellung von Zäunen an den neugepflasterten Straßen soll Ausschreibung der Arbeiten erfolgen.

Podgorz, 7. Januar. Die freiwillige Feuerwehr feiert am 19. d. Mts. ihr Winterfest im Saale des Herrn Nicolai. Diejenigen Mitglieder, welche Freunde zu dieser Festlichkeit eingeladen haben möchten, müssen die betr. Personen bis spätestens Donnerstag dieser Woche dem Schriftführer Herrn Koratowski namhaft machen. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. — Die Spielschule ist heute Vormittags mit 20 Kindern eröffnet worden. — Der „Egellub“ feierte am Sonnabend Abends im Restaurant „Hofenzollernpark“ (Schließplatz) ein Wintervergügen, das sich, trotz der herrschenden Kälte, eines überaus starken Zuspruchs erfreute. Vorträge ernst und humoristischer Inhalts wechselten in bunter Reihe und sorgten dafür, daß das Publikum kaum aus dem Beifallsstillsitzen herauskam. Ein flottes Ematter: „Der Straßentrüppel“ wurde recht nett gespielt, und ein Tänztchen beschloß das wohlgeleitete Fest.

Gleiche Chronik.

*** Damen-Ringkämpfe in Wien.** In einem Wiener Vergnügungsetablissemment wird jetzt um die Meisterschaft von Deisterreich gerungen, und zwar von Ringerinnen. Der Erfolg dieser Wettkämpfe, die mehr für die Gewitzigkeit als für den guten Geschmack der Unternehmner sprechen, war schon am ersten Abend entschieden, und die Namen der „stars“ unter den Kämpferinnen werden leider bald ebenso populär sein wie die ihrer männlichen Kollegen. Die Ringerinnen treten ebenfalls in Trikots auf, das Kopfhaar ist mit einem Tuchläppchen verdeckt, um die Haare festzuhalten. Die Gebärden, mit denen die Ringerinnen aufeinander zugehen, sind den berühmten Vorbildern getreulich abgequakt. Bald kommen auch sie natürlich in Rage, und im Verlaufe von wenigen Minuten ist das Bild, das sie bieten, nichts weniger als ästhetisch und spricht aller Weiblichkeit Hohn. Die Haare sind gelöst, die Gesichtser schwitzbebedet und die Verleidigungsstellungen nichts weniger als schön. Es ist, darin stimmen alle Wiener Berichte überein, das Abstoßendste, was man in diesem Genre gesehen hat.

*** Eine heitere Episode vom Antwerpener Hasenarbeiterausstand.** Der Ausstand der Hasenarbeiter von Antwerpen, über den wir wiederholt berichteten, hat auch seine heiteren Seiten, so betäubend dieser Konfliktstreik auch für alle Bewohner der Scheldestadt ist. Die Kosten dieser Heiterkeit trägt natürlich wieder die arme Bürgerwehr, die in diesen Tagen des Nebels und der feuchten Kälte un-

ausgesetzt Dienst am Hasen hat. Die Frauen dieser bürgerlichen Sicherheitswachmänner sollen, so erzählt man sich in Antwerpen, die Brodbeutel ihrer Gatten mehr mit Husten und Schnupfen stillenden Mitteln als mit Eßsachen vollstopfen. Das Amüsanteste aber ist jener Abtheilung Bürgergardisten widersfahren, die jüngst das Ein- und Ausladen eines unserer Reichspostdampfer bewachten. Den Kapitän dauerten die armen Leute, und da seine Vorrathskammern gut gefüllt waren, ließ er für die ganze Kompagnie an Bord ein warmes Mittagessen bereiten. Man kann sich also die Freude der braven „Blauen“ über die Aussicht auf einen solchen Extragenuß vorstellen! Und in ihrer Freude verteilten sie den Inhalt ihrer Brodbeutel auch sofort unter die Auslader des Lloydsschiffes, um diesen von den Ausständigen hart genug bedrängten armen Teufeln auch etwas gutes zu gönnen. Aus den Lufen des Schiffes drang schon der vielverheißende Geruch delicater warmer Speisen zum Kommando der Bürgerwehr hinüber, dessen Appetit, angefeuert durch den langen Dienst in der frischen Luft, gewiß nichts zu wünschen übrig ließ. Endlich tann die Mahlzzeit beginnen, die Reihen dürfen sich auflösen, die Gardisten bewegen erst noch ihre erstarrten Glieder auf dem Quai, ehe sie an Deck klimmen werden. Da kommt ein Meldeiter im Galopp herbei; er erteilt dem Trommler einen Befehl, dieser rührt sein Kalbsfell und „Das Ganze halt“ schallt es den bestürzten freiwilligen Wachmännern in die Ohren. Der Stab der Bürgerwehr verbietet die Annahme jenes Liebesmahles! Seitdem gärt es bedenklich unter den Bürgergardisten Antwerpens. Sie fordern, daß das reguläre Militär endlich auch ein mal die Freuden dieses Hasendienstes kennen lernen solle.

Gedenket der hungernden Vögel!

*** Eine drollige Geschichte** passierte am Sylvesterabend zwischen zwei Arbeitern, die von Fischhausen nach Poyse wanderten. Zum neuen Jahre hatten sie sich ein Fäßchen feinen Brantwein — Risch mit Rum — geleistet. Die Last des Fäßchens wanderte unterwegs abwechselnd von der Schulter des einen auf die des andern. Es froh draußen stark, und unsere Freunde, leicht angezogen wie sie waren, konnten sich kaum erwärmen. Da beschloß man einfach, die Last um einen Schluck zu erleichtern. Jeder aber, der eine Stärkung zu sich nahm, sollte dafür dem andern fünf Pfennig bezahlen, damit man wenigstens zu den Auslagen käme. So wird der erste Schluck gethan, und aus der Hand des Trinkers A. wandert in die Tasche des B. ein Fünfpfennigstück. Doch nicht lange hält B. es aus, auch bei ihm erzeugt die Kälte das Verlangen nach einem wärmenden Trunk; das Geld dazu ist ja in seiner Hand: das Fünferstück, das er eben erhalten. So geht der halbe Nickel von einem zum andern, jedesmal als Entgelt für den erlangten Schluck, bis das Fäßchen leer ist. Jeder freut sich nun im stillen, den andern überverteilt und sich für fünf Pfennige wohlgethan zu haben. Als sie sich dann gegenseitig ihre List eingestehen, da werden sie erst gewahr, daß sie beide insgefamt nur fünf Pfennige besitzen haben. Die Ehefrauen sollen aber damit nicht eben zufrieden gewesen sein und es soll am anderen Morgen für die beiden Kumpane einen recht stämmischen Neujahrstag gegeben haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Januar. Der Landtag wurde heute im weißen Saale des königlichen Schlosses eröffnet. Vorher fand ein Gottesdienst statt. Die Abgeordneten waren nicht zu zahlreich erschienen. Der Präsident des Herrenhauses brachte das Kaiserhoch aus.

Berlin, 8. Januar. Die Thronrede, mit welcher heute Mittag um 12 Uhr Graf Bülow den Landtag im Auftrage des Königs eröffnete, bezeichnet die Finanzlage als fortdauernd günstig. Zur Erweiterung des Bahnnetzes, speziell zur Förderung des Kleinbahnwesens werden erhebliche Mittel gefordert werden. Den Provinzen sollen gegenüber der Steigerung der Provinzialabgaben weitere Staatsrenten überwiesen werden. — Die alsbald einzubringende Vorlage über den Mittel- und Rheinalkanal, den Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin, eine leistungsfähigere Wasserstraße zwischen Oder und Weichsel, eine weitere Regulierung der Warthe, eine Verbesserung der Vorküst in der unteren Oder und Havel und den weiteren Ausbau der Spree. Die erforderlichen Erhebungen betreffs des masurischen Schiffahrtskanals sind noch nicht abgeschlossen. — Die Staatsregierung ist in Erörterungen darüber begriffen, welche Anordnungen zu treffen sind, wie dem Wohnungsbedürfnis der minder bemittelten

Klassen abzuhelfen ist. Die Thronrede kündigt Gesammtwürfe zur gleichmäßigen Heranziehung gewerblicher Unternehmungen zu Vorausleistungen für Wegebau, zur Ausführung des Reichsfeuerschutzgesetzes, über Neuordnung der Verhältnisse Berlins und der Vororte auf dem Gebiete der allgemeinen Landesverwaltung an und schließt mit einem warmen Appell an das preußische Volk und seine Vertretung, festzuhalten und auszubauen, was unter Führung ruhmreicher Fürsten, seit das Königreich Preußen entstand, für Preußens Größe und Wohlfahrt errungen worden ist.

Berlin, 8. Januar. Der zweite Bürgermeister von Berlin, Brinkmann, stürzte heute Abend in der Reitbahn infolge eines Schlaganfalles vom Pferde und wurde nach seiner Wohnung geschafft, wo er bald darauf starb.

Breslau, 7. Januar. Ein furchtbares Brandunglück ereignete sich in Bielitz auf dem Grundstück der Fabrikfirma J. G. Barthelbs Söhne. In einer Arbeiterbaracke, in der 16 Personen übernachteten, brach gegen Mitternacht Feuer aus, acht Arbeiter konnten sich retten, sieben wurden in total verholtem Zustande als Leichen vorgefunden.

Breslau, 8. Januar. In Steinau a. D. brach im Kloster der barmherzigen Brüder ein größerer Brand aus. Der Dachstuhl und der Kirchturm verbrannten, die Glocken wurden geschmolzen. Die Kranken konnten gerettet werden.

Hamburg, 7. Januar. Das hiesige Warenhaus Wagner ist durch ein Großfeuer hingsucht worden; der Totalschaden beträgt nach ungefähre Schätzung drei bis vier Millionen.

Hamburg, 8. Januar. Die von dem englischen Rheder- und Schiffsmalerbaue Gellatly, Hankey und Co. unterhaltene Dampferverbindung zwischen Antwerpen und Buenos Aires geht nach einer kürzlich getroffenen Vereinbarung auf die „Hamburg-Amerika-Linie“ über, welche diese Verbindung gemeinsam mit der „Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft“ zu einem regelmäßigen 14tägigen Dampferdienst zwischen den beiden Häfen ausgestaltet wird. Die Firma Gellatly, Hankey und Co. übernimmt die General-Agentur für die neue deutsche Linie in Antwerpen und Paris.

Weimar, 8. Januar. Gestern fand die feierliche Ueberführung der Leiche des Großherzogs nach der Garnisonkirche statt. Militär bildete Spalier. Der Großherzog und andere Fürlichkeiten, sowie das Ministerium gingen hinter dem Sarge her.

Haag, 7. Januar. Der Verlauf der Bronchitis des Präsidenten Krüger ist normal, das Allgemeinbefinden befriedigend.

Brüssel, 7. Januar. Drei Attentäter überfielen gestern Nachmittag die Schildwache an der Rückseite des königlichen Palais; der Soldat erhielt einen Schlag mit einem eisernen Instrument ins Gesicht. Gleichzeitig entriß man ihm das Gewehr und zerstückte es auf dem Fußsteig. Der Soldat schrie um Hilfe, worauf die Angreifer flüchteten. Die Attentäter wurden noch nicht ergriffen. Sie sind dem Soldaten unbekannt und machten nicht den Eindruck von Betrunknen.

Belgrad, 7. Januar. Der Mörder des kürzlich in Kruschewac erschossenen Kreispräsidenten Protitsch ist in der Person des wiederholt bestrafte Stokina aufgefunden worden. Der Verhaftete behauptet, zu der That angestiftet zu sein.

Rajchau, 7. Januar. Bei Abanj-Szántó wurden drei junge Mädchen, die zur Kirche gingen, erfroren aufgefunden; auch in anderen Orten des Comitats erfroren mehrere Personen.

Nearrel, 8. Januar. Der in Taku verwundete Kapitän des „Itis“ Lans ist an Bord des Dampfers „König Albert“ aus China hier eingetroffen. Der deutsche Konful überreichte ihm eine kleine Bronzestatu, welche die „Victoria“ darstellt.

Madrid, 7. Januar. Die Kammer genehmigte gestern die neuen Statuten der Bank von Spanien, die heute unterzeichnet wurden.

Rom, 7. Januar. Ergänzungswahlen. Aus 16 Wahlbezirken liegen 13 Ergebnisse vor. Gewählt sind 9 Konstitutionelle und 4 Radikale.

Rom, 7. Januar. Der König hat heute den Senator Gaspare Finali zum Minister des Schatzes ernannt.

New York, 8. Januar. Die schwarzen Borden sind in den letzten Wochen in größerer Anzahl von Fällen aufgetreten. Zahlreiche Bewohner New Yorks haben bereits die Schutzimpfung an sich vornehmen lassen. Das Gesundheitsamt trifft einerseits energische Vorsichtsmaßregeln, sucht andererseits das Vorhandensein der Infektionskrankheit zu vermeiden.

Schanghai, 8. Januar. Graf Waldersee sprach dem Gouverneur von Schantung seine Anerkennung über die Umsicht aus, mit der er die dortigen Deutschen geschützt habe. Er erklärt, daß die Deutschen nicht beabsichtigen, Repressalien zu ergreifen und einen Einfall in das dortige Gebiet zu unternehmen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 8. Januar.	Fonds fest.	7 Januar.
Russische Banknoten	216,40	216,35
Warschau 8 Tage	—	215,90
Oester. Banknoten	85,05	85,10
Preuß. Konjols 3 pEt.	86,10	86,30
Preuß. Konjols 3 1/2 pEt.	96,25	95,40
Preuß. Konjols 3 1/2 pEt. abg.	96,25	96,25
Deutsche Reichsanl. 3 pEt.	86,25	86,50
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pEt.	96,10	96,50
Weißr. Pfdbf. 3 pEt. neufl. II.	84,25	84,25
do. 3 1/2 pEt. do.	94,10	94,—
Poisoner Pfandbriefe 3 1/2 pEt.	94,90	94,90
do. 4 pEt.	101,50	102,—
Pola. Pfandbriefe 4 1/2 pEt.	97,10	96,90
Öst. Anleihe O.	26,35	26,40
Italien. Rente 4 pEt.	95,40	95,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pEt.	74,10	73,90
Disconto-Komm.-Anth. extl.	177,—	176,—
Gr.-Berl. Staatsbahn-Aktien	212,25	212,—
Harpener Bergw.-Akt.	170,75	170,50
Laurahütte-Aktien	193,80	192,60
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	116,25	116,50
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pEt.	—	—
Weizen: Januar	—	—
Mai	160,50	161,—
Juli	162,50	162,75
loco Newyork	82 3/4	83 1/8
Roggen: Januar	—	—
Mai	142,50	142,50
Juli	142,75	142,75
Spiritus: loco m. 70 M. St.	44,90	44,70
Wechsel-Diskont 5 pEt., Lombard-Zinsfuß 6 pEt.	—	—

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Verzeichnis. (Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 7.1.	bisher
Weizengries Nr. 1	14,60	14,40
Weizengries Nr. 2	13,60	13,40
Kaiserauszugmehl	14,80	14,60
Weizenmehl 000	13,80	13,60
Weizenmehl 00 weiß Band	11,40	11,20
Weizenmehl 00 gelb Band	11,20	11,—
Weizenmehl 0	8,—	7,8
Weizen-Futtermehl	5,20	5,20
Weizen-Aleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	11,—	11,—
Roggenmehl 0/1	10,20	10,20
Roggenmehl 1	9,60	9,60
Roggenmehl II	6,80	6,80
Rommis-Mehl	8,80	8,80
Roggen-Schrot	8,—	8,—
Roggen-Aleie	5,40	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1	13,70	13,70
Gersten-Graupe Nr. 2	12,20	12,20
Gersten-Graupe Nr. 3	11,20	11,20
Gersten-Graupe Nr. 4	10,20	10,20
Gersten-Graupe Nr. 5	9,70	9,70
Gersten-Graupe Nr. 6	9,20	9,20
Gersten-Graupe grobe	9,20	9,20
Gersten-Größe Nr. 1	10,—	10,—
Gersten-Größe Nr. 2	9,50	9,50
Gersten-Größe Nr. 3	9,20	9,20
Gersten-Rohmehl	7,50	7,50
Gersten-Rohmehl	—	—
Gersten-Futtermehl	5,40	5,40
Gersten-Buchweizengries	—	—
Buchweizengröße I	16,—	16,—
Buchweizengröße II	15,50	15,50

Antilige Notierungen der Danziger Bse.

vom 7. Januar 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Lösssaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 766—793 Gr. 152—156 M.
inländ. bunt 774—789 Gr. 146—150 M.
inländ. rot 770 Gr. 150 M.
Roggen: inländ. großkörnig 726—759 Gr. 122 M.
Gerste: inländ. große 674—692 Gr. 133—136 M. alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Amlicher Handelsammerbericht.

Bromberg, 7. Januar.
Weizen 145—152 M. — Roggen, gesunde Qualität 125 bis 132 M. — Gerste nach Qualität 125—132 M. gute Brauer- 132—138 M. feinste über Notiz. — Erbsen: Futterwaare 140—145 M., Kochwaare 170—181 M. — Hafer 126—132 M.

Ohne Reclame giebt es kein Vorwärtskommen mehr —

die allgemein bekannte Wahrheit braucht heute nur ausgesprochen zu werden, um sofort allgemeiner Zustimmung zu begegnen. Hat doch jeder Geschäftsmann, der offen und hellen Blickes ein sich zu schauen versteht, im täglichen Erwerbleben manusegt zahlreiche Beispiele vor Augen, daß die Reclame und als deren vornehmste und beliebteste Abart: „die Annonce“ Erfolge zeitigte, die sonst keinesfalls erreicht worden wären.

Die Annonce hat sich heute zu einer Bedeutung entwickelt, die das bekannte Wort Napoleons I. von der Presse als 5. Großmacht am anschaulichsten illustriert. Man vergleiche die ersten schwächlichen Anfänge der Zeitungsreclame mit den heutigen Verhältnissen! Eine interessante und lehrwerthe Studie über die Entstehung und Entwicklung des Zeitungs- und Reclamewesens bringt das Vorwort zu dem unten soeben zugegangenen Zeitungskatalog für 1901 der Central-Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co., Köln, Breitestraße 107. Der neue Catalog beweist jedem Kundigen auf's Neue, daß die altbekannte Firma Werth darauf legt und es versteht, ihr bad 4 jähriges Renommee zu bewahren und immer weiter auszubreiten.

Der neue Daube'sche Catalog verrät eine Summe von geistiger Arbeit, die dem Streben dieses Hauses das beste Zeugnis ausstellt.

Warenhaus

Georg Guttfeld & Co., Thorn.

Mittwoch, den 9. u. Donnerstag, den 10. Januar

werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft:

Ein großer Posten Kinder-Capotten,
 " " " Damen-Capotten,
 " " " Jupons.

Ein großer Posten Kleiderstoff-Reste,
 " " " böhm. Kaffee-Becher
 dec. in zwei Größen, das Stück 7 und 8 Pfg.
 Seidenblusen sehr elegant in allen
 Farben, das Stück 4,75 Mark.

Bekanntmachung.

Rur Vergabung von 1000 cbm
 Erdsteine für die Aufhebung der
 städtischen Chauffee'n nach Leibsch,
 Gramsch und Seide haben wir
 einen Termin auf
Mittwoch, den 16. d. Mts.,
 Vormittags 11 Uhr
 in unserem Stadtbauamt anberaumt.
 Angebotsformulare und Lieferungs-
 bedingungen können im Stadtbauamt
 während der Dienststunden eingesehen
 e.w. von dort gegen Erstattung der
 erwfältigungsfofen bezogen werden.
 Thorn, den 5. Januar 1901.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Anmeldung eines Brandes in
 der Innenstadt hat am Tage in der
 Polizeiwachstube, Nachts entweder
 dort oder in der Hauptfeuerwache zu
 erfolgen.
 Auf den Vorstädten sind Brände
 in den dafelbst eingerichteten Feuer-
 meldestatio zu anzeigen und zwar
 entwed r mündlich oder unter Be-
 nützung der Fernsprechanlagen der
 Reichstelegraphen-Verwaltung.
 Für Feuermeldzwecke wird auch
 Nachts und in den dienstfreien Stunden
 an Sonn- und Feiertagen Anschluß
 an die Fernsprechanlage gegeben.
 Thorn, den 5. Januar 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Bei der Kälte!

Vögeln: Futter streuen! Warmes
 Wasser hinstellen!
Kettenhunden: Reichlich trockenes
 Stroh in die Hüften geben. Trink-
 wasser erwärmen und öfters er-
 neuern. Hunden, welche über
 Nacht angeleitet bleiben, bei Tage
 einige Bewegung gönnen.
Pferden: Eisen scharf machen! Beim
 Stehen Decken auslegen! Das
 Unterlegen von Decken unter die
 Geschüre während der Fahrt
 ist schädlich! — Gefässe vor dem
 Einlegen erwärmen!
Zughunden: Decken während der
 Ruhepausen unterlegen!
Der Thierschutzverein.

Irrthümern

entgegenzutreten, benachrichtige ich
 meine sehr hochgeschätzte werthe Kund-
 schaft ergebenst, daß meine
lithogr. Anstalt
und Steindruckerei
 fortbesteht und bitte um geneigte
 Aufträge.
Otto Feyerabend,
 Breitestrasse 18.

Brennholz

in Kloden und gespalten, kerntrocken,
 sowie Steinkohlen,
 beste oberfchl. Marke, liefert billig
 frei Haus
Oskar Klammer.
 Fernsprecher 216.

Kohlen

Gute oberfchlische
W. Boettcher, Baderstrasse 14.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats Dezember 1900 sind Jagdscheine
 ausgestellt:

Nummer	Tag der Ausstellung	Name, Stand und Wohnort	Jahres-Jagdscheine	Tages-Jagdscheine	Unentgeltlich	Euplat
83	1.	Hensel, Steuer-Inspektor, Thorn	1			
84	1.	Schoeler, Rittmeister, Thorn	1			
85	2.	Schulz, Oberleutnant, Thorn	1			
86	3.	Reindorff, Fris, 3. St. Thorn	1			
87	6.	Crohn, Hauptmann, Thorn		1		
88	7.	Schmidt, Aug., Wirthschafter, Treppsch	1			
89	7.	von Patzjewski, Major, Thorn	1			
90	7.	Molkenhauer, Herm., fr. Gastw., Thorn	1			
91	8.	Donner, H., Amtsrath, Steinau	1			
92	11.	von Amann, General der Inf., Thorn	1			
93	10.	Apel, Oberleutnant, Thorn	1			
94	10.	Mohaupt, Hauptmann, Thorn	1			
95	11.	Berg, Ludwig, Möbelhändler, Thorn	1			
96	11.	Kriwes, Stadtrath, Thorn	1			
97	11.	Dobberlau, Oberleutnant, Thorn	1			
98	11.	Kordes, Fris, Kaufmann, Thorn	1			
99	11.	von der Gevalerie, Hauptmann, Thorn	1			
100	15.	Szypersti, Marzell, Restaurateur, Thorn	1			
101	14.	Frhr. von Schimmelmann, Leutnant, Thorn	1			
102	14.	von Krause, Oberleutnant, Thorn	1			
103	15.	Karlow, Leutnant, Thorn	1			
104	16.	Kirste, Emil, Bühnenmeister, Thorn	1			
105	16.	Kirste, Friedrich, Bühnenmeister, Thorn	1			
106	21.	Wilde, Leutnant, Thorn	1			
107	27.	Szuman, Rechtsanwalt, Thorn	1			
108	28.	Laporte, Major, Thorn	1			
109	29.	Szypersti, Marzell, Restaurateur, Thorn	1			
110	31.	von Paggowski, Thaddäus, Ing., Thorn	1			
111	31.	Dr. Jantowski, pract. Arzt, Thorn	1			
112	31.	Tomaszewski, Johann, Kaufmann, Thorn	1			

Thorn, den 2. Januar 1901.
Die Polizei-Verwaltung.

Konkurswaren-Verkauf.

Das zur **J. Hirsch'schen** Konkursmasse gehörige Warenlager in
Thorn, bestehend aus **Hüten** und **Mützen**, **Gummi-** und anderen
Schuhen, **Pelzgarmenten**, soll im Ganzen verkauft werden.
 Tage Mt. 10 307.90. Meistgebot bisher Mt. 9377.10.
 Offerten nimmt der Unterzeichnete bis zum **19. d. Mts.**, Abends ent-
 gegen. Bietungscaution Mt. 1000.
 Der Zuschlag bleibt vorbehalten. Besichtigung des Lagers zu jeder
 Zeit, nach vorheriger Anzeige beim Unterzeichneten.
 Thorn, im Januar 1901.
Max Pünchera, Konkursverwalter.

Total-Ausverkauf

M. Suchowolski, Thorn,

Seglerstrasse.

Mein noch großes Lager in
Herrenstoffen, Kleiderstoffen, Baumwollwaren
**** und Konfektion ****
 soll schleunigst ausverkauft werden.
 Habe wiederum die Preise ermäßigt und kann ich nur einem Jeden
 rathen, so lange der Vorrath reicht, mein Lokal zu besuchen.

Schering's Pepsin-Essen

nach Vorschrift vom Ges.-Rath Professor Dr. E. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit
 Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,
 die Folgen von Unmöglichkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen
 zu empfehlen, die infolge **Blutschwäche, Dysurie** und ähnlichen Zuständen an nervöser
Magenschwäche leiden. Preis 1/2 Fl. 3 M., 1/4 Fl. 1.50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.,
Chaussee-Strasse 19.
 Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
 Man verlange ausdrücklich **Schering's Pepsin-Essen.**

Niederlagen: Thorn: Sämmtliche Apotheken. Mader: Schwänen-Apothek.

Großes Lager von Möbelausstattungen
 in jeder Holzart
 der Neuzeit entsprechend zu billigen
 Preisen.
 Besichtigung des Waarenlagers
 ohne Kaufzwang.
 — Preisausstellungen bereitwillig. —
P. Trautmann-Thorn.

**SCHUTZ-
 MARKE**

Kaiser- Borax

Das bewährteste Toilettemittel
 (besonders zur Verseinerung des Teints),
 zugleich ein vielfach verwendbares
Reinigungsmittel im Haushalt.
 Genaue Anleitung in jedem Carton. Ueberall vorrätig.
 Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg.
 Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Jeden Montag und Sonnabend
 findet versuchsweise
Sohlenverkauf
 statt.
Möcker, Thornerstrasse 59,
 gegenüber Gasthaus Adler.
Gebrüder Pichert-Thorn.

**Gärtnerei-
 Grundstück**
 mit schönen Bauplänen, zu jeder An-
 lage geeignet, hat unter günstigen
 Bedingungen zu verkaufen
Leonor Leiser, Möcker,
 Wilhelmstrasse 7.

Die allgemeine Ortsrentenasse
 sucht ein in gutem Bauzustande
 befindliches mittelgroßes
Haus
 zu kaufen u. bittet um Offerten.

Die beiden Grundstücke
Gerechtestrasse 19/21, mit
 Schmiede und großem Hofraum, sind
 zusammenhängend oder einzeln zu
 verkaufen. Auskunft ertheilt
O. v. Sczypinski, Heiligegeiststr. 18.

Zu vermieten
Herrschäftliche Wohnung
 2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehö
Brückenstrasse 8.
 Preis 750 Mark.
 Zu erfassen beim Wirth 1. Etage.

Gummischuhe
 werden besohlt und reparirt.
Ostrowski, Schuhmachermeister,
 Copernicusstraße Nr. 24.
 Ein gut erhaltener moderner
Selbstfahrer
 ist preiswerth abzugeben bei
G. B. Dietrich & Sohn.

Geübte
Buchhalterin
 findet dauernde Stellung.
 Offerten unter **L. F. 300** an
 die Geschäftsstelle d. Ztg.

1 Verkäuferin,
 branchenlos und bestens empfohlen
 sucht
Julius Buchmann Brudenstr. 34,
 Dampf-Chocoladen u. Confitürenfabrik.
Dienstmädchen u. Landmädchen
 bei hohem Lohn können sich melden
Culmerstrasse 2.
 Zum sofortigen Antritt gesucht ein
jüngerer Verkäufer
 der Colonialwarenbranche.
L. Dammann & Kordes.
Lehrlinge zur Schlosserei
 verlangt
A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.
 Ein schöner echter
Fox-Terrier
 wegen Mittellosigkeit zu
 verkaufen. Näheres in der Geschäfts-
 stelle dieser Zeitung.

Grütmühlenteich.

heute Mittwoch:
Gr. Konzert,
 ausgeführt von der
Kapelle des Art.-Regt. 15.
 Anfang 2 1/2 Uhr.
 Entree 25 Pfg.
 Kinder unter 10 Jahren 15 Pfg.
R. Roeder.

Sichere und glatte
Eisbahn
 eröffnet. Eingang am Waldhäuschen.
 Eintritt 10 Pfg.
 Kinder unter 12 Jahren 5 Pfg.
F. Osinski.

Der Winterkursus für
Körperbildung und Tanz
 beginnt am Mittwoch, den 16. Januar
 im **Schützenhause.**
 Anmeldungen werden dafelbst ent-
 gegengenommen.
Balletmeister Haupt,
Thorn III, Gartenstraße 48, I.

Frisch geschoss. Hasen
 (Jagd Groß-Morin)
 empfiehlt **A. Kirmes.**
Cremlowcyner Molkerei-Butter
 täglich zweimal frische Sendung
 empfiehlt **A. Kirmes.**

Ein großer brauner
Jagdhund
 entlaufen. Wiederbringer erhält
 Belohnung.
Liedtke, Mellienstraße Nr. 106.

Kirchliche Nachrichten.
Evang. Kirche zu Podgorz.
 Mittwoch, den 9. Januar, Abends
 1/2 8 Uhr: Missionsstunde.
 Herr Pfarrer Endemann.

Thorner Marktpreise
 am Dienstag, 8. Januar 1901.
 Der Markt war nur mäßig besücht.

	niebr.	höchst.	Preis.
Rindfleisch	Kilo	1	120
Kalbsteif		80	110
Schweinefleisch		1	120
Hammelfleisch		1	120
Karpfen			
Aale			
Schlei		1	120
Zander		1	140
Hechte		1	120
Breßen			60
Schollen			
Barsche			60
Karäuschen			
Maränen			
Krabbe	Schod	3.50	6
Buten	Stück	4	6
Gänse	Baar	4	5.50
Enten	Stück	1	1.80
Hühner, alte	Baar	1	1.20
junge	Baar		70
Tauben	Stück		
Hasen	Kilo	1.90	2.60
Butter	Schod	4	4.80
Eier	Bir.	2	40
Kartoffeln	Bir.	4	4.50
Heu	Bir.	3	3.50
Stroh			

Der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Mittwoch, den 9. Januar 1901.

Moralische Verbrechen.

Roman von Nina Meyle.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, sie war bereits verschoben, als ich, der schlechten Wege wegen, erst spät Nachts ankam!“ erwiderte er fast zögernd.

„Gott sei Dank!“ seufzte das Fräulein erleichtert auf und befreuzigte sich zum Ueberflus. In der Seele des Doktors aber kochte Zorn und Unwillen über die Lieblosigkeit der Schwester auf, denn ihm, was auch geschehen sein mochte, war die Tote heilig gewesen und war es noch. Langsam rötete sich seine Stirn; mit einer leidenschaftlichen Bewegung, bei welcher Zekaterina Swanowna die Lippen aufeinanderbiß, schob er seinen Stuhl zurück und erhob sich.

„Wie rücksichtslos Du zuweilen sein kannst, Katje“, sagte er, im Zimmer auf- und abgehend, und man hörte seiner Stimme an, daß der ruhige Ton, in dem die Worte gesprochen wurden, ihm einen gewissen Aufwand von Willenskraft kostete; „dieses „Gott sei Dank“, mit welchem Du Deine Verleumdung über den Tod der Armen ausdrückst, hättest Du Dir ersparen können, es klang — gelinde gesagt — herzlos!“ —

Katerina lehnte sich ruhig in ihren Sessel zurück und blickte, die Hände ineinanderschlingend, fast herausfordernd zu ihrem Bruder hinüber.

„Nege Dich nicht unnötig auf, mein Lieber“, sagte sie, während ein eigenes, wegwerfendes Lächeln ihre Lippen kränzelte, „Du weißt, zu verstehen verstand ich mich nie, verlange also nicht, daß ich auf meine alten Tage noch heucheln lerne. Es wäre das außerdem ein seltsamer Widerspruch in Deinem Charakter, denn bis jetzt fangst Du stets ein Loblied den gaden, ehrlichen Naturen, die es verschmähen, ihre Gefühle unter irgend einer Maske zu verbergen, und überall kühn mit der Wahrheit hervortreten.“ —

„Jawohl“, entgegnete er nicht ohne Bitterkeit, „aber vergiß nicht, daß zwischen Gradheit und Herzlosigkeit ein himmelweiter Unterschied besteht und verwechsle das eine nicht mit dem Andern!“

Katerina zuckte die Achseln und rührte in ihrem Kaffee herum, den sie dann hastig, fast in einem Zuge, herunterstürzte.

„Was findest Du Herzloses an meiner Bemerkung?“ fragte sie, ihre Tasse bei Seite schiebend, mit einem Ausfluge von Unwillen in ihrer herben Stimme. „Ich für meinen Theil habe nicht den geringsten Grund, den Tod des Weibes zu bedauern, ja mehr, niemand kann es mir verdenken, wenn ich erleichtert aufatme bei dem Gedanken, daß sie gestorben ist, daß sie aufgehört hat zu existieren und mit dieser ihrer Existenz einen Schandfleck auf unseren Namen zu werfen. In meinen Augen war sie nichts als eine Dirne, und eine solche.“

„Katje!“ Doktor Leontjew stand plötzlich dicht vor seiner Schwester und legte seine Hand fest auf ihre Schulter — „mäßige Dich, Du weißt, mir stand die Tote nah, und — und — ich ertrage nicht, sie beschimpft zu sehen.“

Katerina Swanowna blickte den Sprechenden, in dessen Augen es leidenschaftlich aufblitzte, überlegen kühl an.

„Du irrst“, sagte sie mit Betonung, „meine Worte thun ihr keinen Schimpf an, das ist eine vollführte Thatsache und niemand als sie selbst hat sie deshalb anzuklagen! Ich begreife Dich überhaupt nicht, Colia“, fuhr sie, sich vollständig dem neben ihr Stehenden zuwendend, in ruhigem Tone fort, „Du hast gewiß den allerwenigsten Grund, sie in Schutz zu nehmen, denn niemand that sie mehr Unrecht an, als gerade Dir, statt dessen,“ — sie lachte kurz auf und erhob sich — „spielt Du ihren Verteidiger, gerade so, als wäre sie eine beleidigte und verkannte Unschuld, welcher himmelschreiendes Unrecht geschähe!“

„Tode stehen über unserm Haß, denn sie gehören einer anderen Welt an!“ entgegnete er ernst.

„Gut, ich gebe es zu, aber ich nehme an, daß mit dem Aufhören ihrer Existenz nicht nur Das, sondern jedes persönliche Gefühl erlöschen muß, so wenigstens will es das Gesetz der Natur, bei Dir dagegen scheint es umgekehrt zu sein. Für Dich wird die Frau, die Dein Herz einst mit Füßen trat, die die ihr angethanen Wohlthaten mit schönem Undank lohnte, mit einem Mal zu einem höheren Wesen, welches über unserm Urtheil steht, und wenn Du verlangst, daß ich das verstehen soll, dann forderst Du zu viel von mir. Doch nicht genug damit, wenn es Dir gefällt, Dich mit Gefühlsspielereien abzugeben, kann niemand, ich am allerwenigsten, etwas dawider haben, denn das ist Geschmackssache, aber Du gehst noch weiter. Nur Unglück,

nur Leiden hat jene Frau über Dich gebracht, Deine aufrichtige Liebe hat sie Dir mit Spott gelohnt, statt Deine Frau in Ehren, zog sie es vor, die Geliebte eines gräßlichen Windbeutel zu werden, und als der hohe Herr sie dann in Schimpf und Schande sitzen ließ, als Krankheit, Elend und endlich der Tod kam und sie in ihrer letzten Stunde nicht wußte, wohin mit ihrem Kinde, da fienst Du ihr wieder ein. Und Du? — Großer Gott, es ist ja lächerlich, wenn man bedenkt, daß Du auch dieses Mal auf den Leim gingst, und wahrhaftig, erlebte ich das alles nicht selbst, ich müßte an eine Fabel glauben! Mein nüchternere Bruder spielt sich allen Ernstes auf einen Romanhelden heraus und — ha, ha, ha, es ist zu komisch — nimmt das Kind seines Rivalen an sein väterliches Herz!“ —

Und noch immer lachend trat Zekaterina Swanowna an das Fenster und begann auf dem mit Reis bezogenen Scheiben einen Sturm marsch zu trommeln. Doktor Leontjew's Stirn faltete sich düster bei ihren letzten Worten, doch er beherrschte sich und ließ sie aussprechen. Wenn Katerina Swanowna in Zug kam, fiel es schwer, ihrem Redeschwall Einhalt zu thun, das wußte er, also besser, er ließ sie aussprechen, ehe er selbst wieder das Wort ergriff.

„Und wie hättest Du an meiner Stelle gehandelt?“ fragte er, als sie endlich schwieg.

„Ich?“ Das Fräulein zuckte die Schultern, „ich hätte vor allen Dingen diese Reise nicht unternommen!“

„Um! Kein besonderes Zeichen für den Edelmut Deines Charakters!“ schaltete Doktor Leontjew ein. „Unsere Religion lehrt, das wir unsern Nächsten lieben und ihnen unsere Hilfe nicht versagen sollen, sobald dieselbe not thut!“

„Gewiß! Aber sie lehrt an einer anderen Stelle,“ fiel ihm Zekaterina in das Wort, „daß es Fälle geben kann, in denen Vergeben unmöglich ist, und ein solcher ist der Deinige. — Doch gleichviel, Du reitest — und bewiesest Du damit auch nur, wie wenig — Charakterstärke ihr Männer, im Grunde genommen, besitzt, so ist diese Reise mir wenigstens noch begreiflich. Was Dich jedoch veranlaßte, veranlassen konnte, dieses Kind, diesen Bastard in Dein ehrliches Haus zu bringen, das verstehe ich beim besten Willen nicht, und wenn Du mir diese unerklärliche Handlungsweise auflären wolltest, verpflichtetest Du mich zu großem Dank!“

„Was?“ fragte der Doktor gedankenvoll. „Ich nehme an, daß die Tödtete diese Bitte an mich gerichtet hätte, wäre ich nicht bereits zu spät gekommen, und erfüllte damit ihren unausgesprochenen Wunsch. Oder sollte ich etwa das Kind seinem Schicksale überlassen?“

„Nein, aber es giebt Anstalten für dergleichen Geschöpfe, deren unrechtmäßige Geburt wie ein Fluch auf ihrem Leben lastet,“ entgegnete Katerina gelassen und blickte ihren Bruder fest an.

Nicolaj Swanowitsch rieb sich die Stirn, er wußte nicht sofort, was er auf dieses Argument seiner Schwester erwidern sollte.

„Dazu“, entgegnete er nach einer Weile zögernd, „dazu konnte ich mich nicht entschließen.“

„Und weshalb nicht?“ fiel ihm die Schwester hastig ins Wort und wandte ihr zornrothetes Gesicht wieder voll dem Zimmer zu. „Also das, was ich fürchtete, liegt wirklich in Deiner Absicht, Du willst dieses Kind in Deinem Hause behalten, willst Dir eine Last aufbürden, von der, das bin ich überzeugt, Du keine Ahnung hast, wie drückend sie Dir mit der Zeit werden wird. Doch ich will fürs erste sogar davon ganz absehen, vielleicht besitzt Du Ausdauer und Fähigkeit, ein fremdes Kind, und noch dazu ein solches, zu erziehen, aber es giebt noch einen andern Punkt zu bedenken, und auf diesen Dich aufmerksam zu machen, halte ich für meine Pflicht, wer will die Menge zum Glauben zwingen, daß dieses Kind nicht das Deine oder vielleicht das Meines ist.“

Doktor Leontjew hielt in seinem Gange inne und maß seine Schwester mit erstaunten Blicken, dann lachte er verächtlich auf und begann seine Wanderung von neuem.

„Liebe Katje,“ sagte er, „ich hatte Dir weniger Engherzigkeit zugetraut und war bis jetzt immer der Meinung, daß das Gerede einer sinnlosen Menge Dir völlig gleichgültig ist. Wer Dich auch nur annähernd kennt, mein Wort darauf, dem fällt solcher Unsinn nicht im Traum ein, und ich! — Du lieber Gott, dieser Umstand wäre das Letzte, was mich abhielte, den Knaben in meinem Hause aufzunehmen. Die Heberei irgend welcher Dummköpfe brächte mich weder

aus der Fassung noch störte sie meine Ruhe, ebenso wenig wie sie meinen Ruf als tüchtigen, pflichttreuen Arzt untergraben könnten. Trotzdem denke ich aber Augenblicklich nicht daran, dem Kinde eine dauernde Heimstätte unter meinem Dache zu bieten, ich denke überhaupt gar nichts, habe wenigstens noch nichts beschlossen. Der Gedanke, es immer und ewig um mich zu haben, ist mir sogar, ich gestehe es offen, peinlich, ja mehr, ist mir unerträglich, um jenes Menschen willen, der Schuld an Annas, an meinem Unglücke trägt, und deshalb schon werde ich Alles aufbieten, um — um — mich von dieser Bürde zu befreien!“ —

Zekaterina Swanowna's Stirn hellte sich bei dieser Erklärung ihres Bruders merklich auf; gegen die Fensterbrüstung gelehnt, stand sie eine Weile schweigend, mit über der Brust gekreuzten Armen und folgte dem im Zimmer Auf- und Abgehenden mit den Blicken, dann trat sie an den Esstisch und begann das Kaffeegeschirr zusammenzuräumen.

„Und was gedenkst Du zu thun?“ fragte sie mit unerbittlichem Interesse.

Doktor Leontjew antwortete nicht sogleich darauf.

„Augenblicklich habe ich noch keinen festen Plan,“ erwiderte er endlich gedankenvoll, „einen solchen zu fassen und zusammenzustellen hatte ich nicht einmal Zeit, denn in den wenigen Tagen meiner Abwesenheit war ich mit anderen Dingen so überhäuft, daß ich zum Nachdenken keine Ruhe fand. Vor allen Dingen muß ich den Grafen sprechen, und da er sich schon seit längerer Zeit im Auslande befindet, warten, bis er zurückkehren geruht; was dann geschieht, weiß ich nicht. Alles hängt von dieser Unterredung ab. Vielleicht ist es seine Absicht, das Kind zu sich zu nehmen, vielleicht übergiebt er selbst es anderen Händen, in irgend einer Weise wird er jedenfalls über seinen Sohn bestimmen, bis dahin aber — ich bitte Dich, Katje, Sorge dafür, daß es den beiden, dem Kinde und seiner Wärterin, an nichts fehlt!“

Zekaterina Swanowna sah ein, daß gegen diesen Wunsch ihres Bruders nichts einzuwenden war und nickte deshalb schweigend, zum Zeichen ihrer Zustimmung.

„Wenn der gnädige Herr nun aber das Kind verleugnet, wie dann, Colia?“ sagte sie nach einer Weile, dem Doktor in den Weg tretend und ihm fest in die Augen blickend.

„Das wird, das kann er nicht!“ entgegnete Nicolaj Swanowitsch nach kurzem Nachdenken.

„Ah ha!“ lachte Katerina, „welch unverbesserlicher Idealist Du bist! Als ob der Fall so unmöglich wäre! Und wenn ich ganz offen sein sollte, sehr wundern würde ich mich nicht einmal, und bedenken könnte ich es ihm noch weniger! Wer steht ihm denn dafür, daß das Kind wirklich das seine ist? Wer so schamlos sein konnte, sich in die Arme des einen zu werfen, erregt den Verdacht, daß er überhaupt nicht mit seiner Gunst zeigt, sondern dieselbe verschwenderisch nach allen Seiten austheilt!“ —

Daß vor Erregung blieb Nicolaj Swanowitsch vor seiner Schwester stehen und packte rauh ihr mageres Handgelenk.

„Katje,“ sagte er heiser, „vergiß nicht, Du sprichst von meiner einstigen Braut!“

„Ich weiß, ich weiß!“ nickte sie mit spöttischem Lächeln, „und auch, daß Du — ein unverbesserlicher Thor bist! Aber Du bist mir noch die Antwort auf meine Frage schuldig. — Was wirst Du thun, wenn Graf Zobolew den Knaben verleugnet, wenn er Dich und Deine Pretensionen einfach verläßt?“

Heiße Rotesröthe stieg langsam in das dunkle Gesicht des Doktors, in seinen Augen flimmerte ein böser Gedanke und um seine fest aufeinander gepreßten Lippen zuckte es nervös.

„Dann — dann —“ er stemmte die geballte Faust auf den Tisch und starrte mit gerunzelten Brauen vor sich nieder — „schieße ich ihm eine Kugel durch den Kopf!“

Katerina lachte verächtlich auf und streifte den Sprechenden mit einem mitleidigen Blick. „Das Dummste natürlich, was Du und ein Mensch mit gesundem Verstande überhaupt thun könnten!“ sagte sie achselzuckend, „möchte wissen, wenn Du damit am meisten schadest, und was Du mit solchem Vorgehen bezweckst! Höchstens, daß man Dich arretirt, des Mordes anklagt und möglichenfalls, oder eigentlich ganz gewiß nach Sibirien verschickt, wo Du dann in Gesellschaft aller möglichen Verbrecher Dein Leben beschließen kannst; schöne Aussichten, das!“ —

(Fortsetzung, Mt.)

Kleine Chronik.

* Ueber eine erschütternde Familientragödie, die sich jüngst in Brüssel zugetragen und dort allgemeine Teilnahme hervorgerufen hat, wird geschrieben: Die bildschöne Tochter des Kaufmanns R. Potter hatte mit einem jungen Mann ein Liebesverhältniß angeknüpft und in der Hoffnung, daß die Eltern ihren Herzenswunsch erfüllen würden, den Ervähnten in ihre Familie eingeführt. Da der Vater des Mädchens sich auf Reisen befand, so lernte der junge Mann nur die Mutter kennen, die ihm gleichfalls sehr zugethan war und das Verhältniß unterstützte. Als der Vater indessen von seiner Reise zurückkehrte, untersagte er aus unbekanntem Gründen der Tochter den Verkehr mit dem Geliebten. Trotzdem konnte er die Neigung in dem Herzen des jungen Mädchens nicht austrotten. Dafür begann sie, den Vater, der sich ihrem Wunsche widersetzt, zu hassen, und reichte, nur um aus seiner Gewalt zu kommen, einem reichen, angesehenen Kaufmann G. die Hand. Doch das Glück blieb dieser Ehe fern, und als der jungen Frau eines Tages die Nachricht wurde, daß ihr ehemaliger Geliebter sich in den glänzendsten Verhältnissen befinde und noch immer auf ihre Treue baue, griff sie vor den Augen ihres Mannes zum Revolver und tödtete sich durch einen Schuß in den Mund. Vorher hatte sie brieflich dem Vater den Grund des Selbstmordes mitgeteilt. Unter großer Betheiligung fand die Beerdigung statt. Bei der Feier nun — kaum hatte der Prediger die ergreifende Leichenrede gehalten — sank der Vater der jungen Frau, vom Herzschlag getroffen, todt zu Boden.

* Ein lustiger Gaunerstreich wird aus Paris gemeldet. Ein Schuhmachermeister erschien vor dem Polizeikommissar und erstattete folgende Anzeige: „Vor einigen Tagen bestellte bei mir ein junger Mann, der sich Respoulot nannte, ein Paar elegante Stiefel. Als ich die Schuhe fertig hatte, überbrachte ich sie ihm und er probirte sie. Der Stiefel für den linken Fuß drückte ihn ein wenig, weshalb ich diesen Schuh wieder mitnahm, um ihn auszudehnen. Als ich in das kleine Hotel, wo der Herr wohnte, wiederkam, sagte mir der Portier, daß er unbekannt wohin, abgereist sei. Den Stiefel für den rechten Fuß hatte er mitgenommen. Was kann denn der Mann mit dem einen Stiefel anfangen?“ Der Polizeikommissar klärte den vertrauensseligen Schuhmacher sofort auf, indem er ihm mittheilte, daß der fragliche Respoulot denselben Streich einem anderen Schuhmacher gespielt hatte, nur mit dem Unterschiede, daß er diesem mit einem Stiefel für den linken Fuß verschwunden war. So ist der Gauner kostenlos zu einem Paar Stiefel gekommen.

* Die Gefahren des hohen C erlebte ein fideles Sänger in einer Wirtschaft in Schoppe's Hof bei Würzburg. Beim schönsten Jodler blieb ihm der Mund weit offen stehen, er hatte sich die Kiefer ausgeerent. Auf der Polizeiwache mußte ein Arzt die Kiefer wieder einrenken.

Literarisches.

Ueber die bei der Schriftleitung eingehenden Bücher behalten wir uns Besprechung nach Auswahl vor. Zurücksendungen erfolgen nicht.

Neue Kunstliteratur. Führende Meister und junge reichspöpferische Talente sind es, die das neueste (Januar-) Heft von Buchmann's Kunst (vierteljährlich 6 Mark) in den in ihm veröffentlichten Schöpfungen von Keibel, Liebermann, Uhlde, Edward Seyrer, Paul Schulze-Naumburg, Schilling & Gäßner, sowie von einzelnen der zur Künstlergruppe der Vereinigten Werkstätten in München Gehörenden vereinigt. Und wenn man dann sieht, mit welcher liebevollem Eingehen jede einzelne dieser Veröffentlichungen vorbereitet und durchgeführt ist, so kann man sich nur freuen, daß wir endlich einmal in Deutschland eine ernsthafte Kunstzeitschrift zu erschwinglichem Preise haben, die für die Malerei, Plastik, Architektur und Kunst ein thätigliches Ueberblick über die vorwärts sich bewegende Produktion bietet. Kein schönerer Kranz aber konnte zum Beginn des neuen Jahrhunderts der tüchtigen Ehrlichkeit unser deutschen Kunst aus eigenen ihrer Gaben gewonnen werden, als es in diesem Heft der wohl empfehlenswerten Münchener Kunstzeitschrift geschieht.

Neue Kursbuch-Ausgabe. Die neue Ausgabe (Januar/April) von „Stroms Kursbuch fürs Reich“ liegt uns vor. Dieselbe zeigt wiederum eine Vermehrung der Fahrpläne von Kleinbahnen und enthält sämtliche Fahrzeitenänderungen, welche seitens der Staatsbahnen bis Ende des vorigen Jahres vorgenommen wurden, u. A. auch Änderungen in den Fahrten des Nord-Expres-zuges. Ebenso ist der neu eingelegte Riviera-Expres (Hamburg — Berlin — Webra — Frankfurt a. M. — Straßburg — Mühlhausen — Lyon — Marseille — Nizza — Mentone) in den einzelnen Fahrplänen des Buches vermerkt.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1891 geboren, feiner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgültig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

- vom Dienst im Heere oder in der Marine ausgeschlossen oder ausgemüdet,
- zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve, bezw. Marine-Reserve überwiesen,
- für einen Truppentheil oder Marineinheit ausgehoben sind, und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädte haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1901

bei unserem Stammrollenfürher im Bureau I (Sprechstube) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzu-melden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungscheines zum einjährig freiwilligen Dienst oder des Befähigungszertifikates zum Seefer-mann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Dienstortes ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzu-sehen:

- für militärische Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsdiener, Handwerks-gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militär-pflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in der Arbeit stehen;
- für militärpflichtige Studierende, Schüler und Böglinge sonstiger Lehranstalten

der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenfürher der Dienst- oder Wohnstätte.

Wer weder einen dauernden Auf-enthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort in Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohn-sitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stamm-rolle ist vorzulegen:

- von dem im Jahre 1881 ge-borenen Militärpflichtigen das Geburtszeugnis, dessen Erthei-lung kosten frei erfolgt;
 - von den 1880 oder früher ge-borenen Militärpflichtigen der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Lösungsschein.
- Sind Militärpflichtige zeitig ab-wesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute etc.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod-oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obgenannten Zeit-raums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, so-weit dies gesetzlich zulässig, die Vor-sterher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs-und Besserungsanstalten in Betreff der da-selbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Befreiung der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebene Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geld-strafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Thorn, den 28. Dezember 1900.

Der Magistrat.

***) Anmerkung:** Die Geburtszeug-nisse sind im Königl. Standes-amt (Rathhaus 1. Treppe) von den in Thorn geborenen Individuen an den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags in Empfang zu nehmen.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 1339 Kubikmeter Feldsteinen und 749 Kbm. Kies vom Abholungsgebiete hinter Fort Fried-rich dem Großen nach den städtischen Chaussees soll an einen leistungs-fähigen Unternehmer vergeben werden.

Zur Abgabe von Offerten haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 16. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

im Stadtbauamt anberaumt.

Die erforderlichen Unterlagen, An-gebotsformulare und Bedingungen, können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen oder von dort gegen Erstattung der Vervielfältigungs-kosten bezogen werden.

Thorn, den 3. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Einräumung in der rechten Weichselhälfte und in den Wasser-löchern der Ziegelwerke soll frei-händig vergeben werden. Schrift-liche Angebote für die folgenden Loo-se sind an die Ad esse des städtischen Oberförsters entweder im Bureau I unseres Rathhauses oder in der Ober-försterei in Gut-Weißhof abzugeben. Die Bedingungen können im Bureau I eingesehen oder auch gegen Erstattung der Copialkosten von dort bezogen werden. Die Verpachtung gilt bis zum 1. April 1901.

- Es sind folgende Loo-se gebildet:
- Loo-se I. Rechte Weichselhälfte von der Eisenbahnbrücke bis zum Beginn der Winter-hafeninfahrt.
 - Loo-se II. Rechte Weichselhälfte von dem Restaurant Wieje's Kante bis zum Kanal bei Grünhof.
 - Loo-se III. Die Kämpelöcher zwischen der Straße nach Wieje's Kante und dem Kanal bei Grünhof.
 - Loo-se IV. Der todte Weichselarm von Grünhof bis zu Drazyn Thorn, den 3. Januar 1901.

Der Magistrat.

Öffentliche Bekanntmachung. Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1901

(umfassend den Zeitraum vom 1. April 1901 bis zum 31. März 1902).

Auf Grund des § 24 des Ein-kommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzblatt S. 175) wird hier-mit jeder bereits mit einem Ein-kommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige in der Stadt Thorn aufgefordert, die Steuer-erklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschließlich den 21. Januar 1901 dem Unter-zeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuer-pflichtigen sind zur Abgabe der Steuer-erklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Die Einreichung schriftlicher Er-klärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zu dem Zweck mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden im Rathhaus, Steuerbureau, zu Protokoll entgegengenommen. Eben-da wird den Steuerpflichtigen die in Zweifelsfällen nachzusuchende Be-lehrung bereitwillig erteilt.

Die Veräumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Ein-kommensteuergesetzes den Verlust der ge-setzlichen Rechtsmittel gegen die Ein-schätzung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr zur Folge.

Wesentlich unrichtige oder unvoll-ständige Angaben oder wesentliche Verschönerung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Thorn, den 5. Dezember 1900.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission für den Stadtkreis Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die mit dem Streuen von Sand zur Beseitigung von Schlamm betrauten Colonnen können namentlich bei plötzlich eintretender Glätte nicht immer schnell genug die notwendige Arbeit bestreiten. Es ergeht daher an die Herren Hausbesitzer die er-giebene Bitte in solchen dringenden Fällen in eigenen und allgemeinen öffentlichen Interesse das Streuen von Sand auf den Bürgersteigen und Promenadenwegen vor ihren Grund-stücken gefälligst ihrerseits bewirken lassen zu wollen.

Zu diesem Zweck stehen Sandhaufen an vielen Stellen der Innen- und Außenstadt behufs freier Entnahme von Sand zur Verfügung.

In der Innenstadt befinden sich derartige Sandhaufen:

- a, neben dem westlichen Eingang zum Rathhaus,
- b, an der südlichen Mauer der Jo-hannestische (Jesuitenstraße),
- c, an dem Gasthaus von Liedchen (Hohelstraße Nr. 4),
- d, an der nördlichen Mauer der Ja-cobsstraße (Hospitalstraße),
- e, an den Schauhäusern 1 u. 2,
- f, an der Refractorstraße,
- g, an der Wilhelmstraße,
- h, in der Friedrichstraße am Kohlen-platz, sowie am Wilhelmplatz,
- i, in der Jacobsstraße am Steinhof,
- k, in der Barchestraße.

Auf den Vorstädten lagern die Sandhaufen an verschiedenen Stellen neben den Wegen.

Thorn, den 12. Dezember 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

10-15 Mark Tagesverdienst redegewandten, arbeitsfertigen Herren, auch Damen, durch den Vertrieb eines eingeführten Hausbedarfsartikels an Private. Ununterbrochener Erwerb.

Paul Werth, Thee-Export, Berlin O., August Str. 57.

Das zur Ulmer & Kamm'schen Konturmasse gehörige Lager, bestehend aus Holz, Brettern und Baumaterialien wird zu billigen Preisen gegen Baarzahlung ausverkauft. Auskunft wird auf dem Lagerplatz oder im Komptoir, Culauer Chaussee Nr. 49, erteilt.

Verkaufszeit von 9-1 Uhr mittags und von 2-4 Uhr nachmittags.

Gustav Fehlaue, Verwalter.

ALLGEMEINER DEUTSCHER VERSICHERUNGS-VEREIN STUTT GART

• Juristische Person • Staatsaufsicht •

Gesamtreserven über 20 Millionen Mark.

Der Verein gewährt zu billigen Prämien unter sehr günstigen Bedingungen Unfall-, Lebens-, Kranken-, Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung, sowie die für alle Lebens- u. Berufsverhältnisse unentbehrliche Haftpflicht-Versicherung.

Zur Zeit bestehen ca. 385 000 Versicherungen über 2 585 000 Personen.

Verträge sind mit mehr als 1500 Corporationen abgeschlossen.

Aller Gewinn fließt den Versicherten allein zu. Außerst coulaute Entschädigung.

Prospekte und Versicherungsbedingungen werden gratis abgegeben.

Subdirektion Danzig: Felix Kawalki, Langenmarkt 32, D. Gerson, Generalagent, Thorn, Untermühle.

Illuminationen

zu Kaisers Geburtstag

Elektrizitäts-Werke Thorn.

Bitte wir rechtzeitig anzumelden.

Winter's Oefen. Patent-Germanen.

Über 150,000 in 7 Jahren verkauft

Oscar Winter Hannover gegr. 1796.

Vorzüglicher Ofen für alle Zwecke.

Elektrizitätswerke Thorn.

Elektrische Beleuchtung. Kraftübertragung.

Ausführung von electr. Anlagen jeder Art und jeden Umfanges. Au-rustung vorzuziehend.

Öffentliche Electricitäts- u. Industrie-Gesellschaft m. b. H.

Telephon 535. Danzig Langgasse 49.

Electricische Licht- und Kraftanlagen jeden Umfanges.

Man verlange Preisverzeichnisse.

Einrichtung maschineller Anlagen aller Art. Billigste Preise, bequeme Ratenzahlungen.

Anschläge, sowie Rückfrage an Ort und Stelle kostenlos.

Tüchtige Vertreter an allen Orten gesucht.

Bei den teuren Kohlenpreisen

empfiehlt sich die Anschaffung von Gashelzöfen, welche außerdem den hohen hygienischen Werth besitzen, kein Kohlenoxyd zu erzeugen, keinen Staub machen, keine Bedienung erfordern und eine genaue Regulirung der Zimmerwärme ermöglichen. Die bekanntesten erstklassigen Fabrikate der Firma **F. G. Houben Sohn Carl in Aachen** (Fabrik patent. Gashelz- u. Bodeöfen) wurden neuerdings wieder auf den Ausstellungen in Frankfurt a. M. und Stuttgart mit Goldenen Medaillen ausgezeichnet. — Vertreter: **Rob. Tik.**

Neueste Genres. Sauberste Ausführung.

Thorner Schirmfabrik
Brücken Breitestr. Ecke



Billigste Preise. Größte Auswahl. Große Auswahl in Fächern und Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie Bezügen von Sonnen- und Regenschirmen.

Hygienischer Schutz.

Kein Gummi. D. R. G. M. No. 42469.

Tauferne Anerkennungs-schreiben von Aerzten u. A.

1 Sch. (12 Stück) 2 Mk.
2 1/2 " 3,50 Mk., 3/4 Sch. 5 "
1/2 " 1,10 " Porto 20 Pfg.

Auch erhältlich in Drogerien u. Feilwarengeschäften. Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.

S. Schweizer, Apotheker, Berlin O., Holzmarktstraße 69/70.

Preislisten verschl. grat. u. franco.

OSWALD GEHRKE'S Brust-Karamellen

bei Husten u. Heiserkeit

Sind ein wirklich bewährtes Mittel.

zu beziehen von der Fabrik Oswald Gehrke, Thorn, Culmerstr. 28 u. den durch Plakate kenntl. Niederlagen.

Dr. Pasteur's Ssig.

MAX ELB DRESDEN

Essenz

Gesündester Tafel- u. Einnahme Ssig.

Originalflascons zu 10 Literfl. Tafelfl. in der Sorten natural u. weinfarbig 1 Mk., à l'estragon 1 Mk. 35 Pfg., aux fines herbes 1 Mk. 50 Pfg.

In Thorn echt zu haben bei

Anders & Co., S. Simon, P. Begdon, A. Kirmes, M. Kop zynski, Hago Eromin, Carl Sackriss.

Mähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mt. freil. Haus, Unterricht u. 3jähr. Garanti.

Köhler-Mähmaschinen, Ringel'sche, Köhler's V. 3. vor- u. rückw. nähend zu den billigsten Preisen

S. Landsberger, Heiliggeiststr. 18.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mark an. Reparaturen sauber und billig.

Mithbewohnerin

(Frl.), welches womöglich den Tag über beschäftigt ist, mit auch ohne Pension Gerberstraße 11, 1.

3 gut möbl. Stuben

mit Pianino, I. Etage, Burschengelass von sofort zu vermieten. In erst. in der Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer 3. v. Bäckerstr. 13, part.

Möbl. Zim. 3. verm. Tuchmacherstr. 14.

Zu vermieten

Brombergerstraße 60:
1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör mit Badestube, im Hochparterre.

Friedrichstraße 10/12:
1 großer Laden mit anstehender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und groß u. hellen Kellern.
1 Laden, mit auch ohne Wohnung.

Albrechtstraße 6:
die von Herrn Hauptmann Briese innegehabte 5 zimmerige Wohnung von sofort, und v. 1. April die Wohnung hochparterre, 5 Zimmer etc.

Albrechtstraße 4:
1 Vorderwohnung in der 3., bezw. 2. Etage vom 1. April 1901.

Wilhelmstraße 7:
2 hochherrschäftliche Wohnungen mit Zentralheizung vom 1. April 1901. 1 dreizimmerige Wohnung im Sou-terrain mit Zubehör und Heizung von sofort. Näheres durch die Portiers.

Gustav Fehlaue, Verwalter des Ulmer & Kamm'schen Konturfes.

Geräumige Wohnung von 5 zimm. 6 Zimmern und Zubehör sofort zu vermieten **Elisabethstraße 20, II.** Näheres im Contor daselbst.

Eine Wohnung

3 Zimmer, Küche, Zubehör, parterre, 2 helle Keller, die seit 5 Jahren als Malerwerkstätte gebräut, sind vom 1. April cr. Hundestr. 9 zu vermieten.

1 Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

Wohnung im 1. Etage von 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. April zu vermieten.

A. Teufel, Gerechestr. 25.

1. Etage, 3 Zimm. u. Zubehör für 380 Mt., sowie eine Wohnung für 228 Mt. zu vermieten.

W. v. Kobieliska, Breitestr.

1. Etage, 7 Zimmer, oder II. Et. 6 Zimmer, ist vom 1. April zu vermieten Brückenstr. 17.

Kwiatkowski.

Renovirte Wohnungen zu 216 bis 240 Mark zu vermieten.

A. Wittmann, Heiliggeiststr. 7, 9.

Schillerstr. Nr. 8

sind per 1. April zu vermieten:

- 1 große Wohnung mit allem Zubehör im Vorderhaus 3 Etage und 2 kleine Wohnungen im Hinterhaus.

Näheres im Comptoir der Herren **Lissack & Wolff.**

Eine Wohnung zu vermieten.

C. Schütze, Strobanstr. 15.

Eine Parterre-Wohnung von zwei Zimmern, Cabinet, Küche, mit auch ohne Möbel von sofort zu vermieten Gerstenstraße 12.

Läden,

Brückenstr. 29 nebst Wohnung, vom 1. April zu vermieten.

1 Wittwe sucht anständige Mithbewohnerin

(Frl.), welches womöglich den Tag über beschäftigt ist, mit auch ohne Pension Gerberstraße 11, 1.

3 gut möbl. Stuben

mit Pianino, I. Etage, Burschengelass von sofort zu vermieten. In erst. in der Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer 3. v. Bäckerstr. 13, part.

Möbl. Zim. 3. verm. Tuchmacherstr. 14.

2 Zimmer,

Cabinet und Küche, parterre, zu vermieten

Zum Dunteln der Kopf- und Bart-haare ist das Beste der

Rußschalen-Extract

aus der Kgl. Bayer. Hofparfümerie **C. D. Wunderlich, Nürnberg.**

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkeln des Haarb. Beide a 70 Pfg. Re-nommirt seit 1863. Garant. unschädlich.

Anders & Co.,
Breitestr. 46 und Altstadt. Markt.

Geheimnisse der Liebe und Ehe.

Mit Abbildungen.

Ein treuer Ratgeber für Braut und Gekelute von Dr. B. der. Preis nur 1,00 gegen Vorherseinsendung in haar oder Briefmarken, pr. Nachnahme 1,20 Pfg.

Ad. Wildert,
Berlin, Joachimstraße 6.